

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Monatslicher Bezugspreis: für Adressen 4,50 Litau, mit Zustellung 5,-- Litau.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litau, in Deutschland 60 Pfennig.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 137

Memel, Dienstag, den 14. Juni 1932

84. Jahrgang

Macdonald und Simon in Paris

Großer Empfang am Bahnhof -- Verhandlungen am Quai d'Orsay
Das amtliche Kommuniqué

wtb. Paris, 12. Juni. Der englische Premierminister Macdonald und der Staatssekretär des Auswärtigen Sir John Simon sind Sonntagabend gegen 6 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug hier angekommen.

wtb. Paris, 12. Juni. Das französische Außenministerium hat eine Verlautbarung über die Verhandlungen ausgegeben, die heute vormittag am Quai d'Orsay zwischen Premierminister Macdonald, Außenminister Sir John Simon, Ministerpräsident Herriot und Finanzminister Germain Martin stattgefunden haben.

Das Hauptthema

wtb. Paris, 13. Juni. Wie "Havas" mitteilt, haben sich die gestrigen Unterredungen zwischen den englischen und den französischen Ministern in der Hauptsache auf die Finanzlage Oesterreichs bezogen.

Hoffnungsvolle Töne...

wtb. London, 13. Juni. Die hoffnungsvollen Töne, die zu den Pariser Besprechungen in den letzten Tagen von der Presse angeschlagen wurden, klingen auch in den Neuierungen der heutigen Morgenblätter wieder, wenn auch verschiedentlich vor den verschiedensten Erwartungen gewarnt wird.

Ein neuer Geist scheint eingeblasen zu sein, der einer realistischen Regelung des verwickelten Problems der Reparationen und Kriegsschulden und vielleicht sogar des nicht weniger verwickelten Problems der Abrüstung entschieden günstig ist.

Der Pariser Korrespondent der "Times" sagt: Von Lausanne wird man mehr als eine zeitweilige Regelung erwarten bzw. für möglich gehalten, angesichts der letzten Neuierungen der amerikanischen Regierung über die Kriegsschulden und angesichts der durch den Regierungswechsel in Deutschland geschaffenen Lage.

Der Korrespondent schreibt ferner, während Paris die Haltung Großbritanniens als Zeichen eines neuen Geistes in den englisch-französischen Beziehungen begrüßt, müsse man gleichzeitig zugeben, daß die Haltung Frankreichs einer gerechten Würdigung des britischen Standpunktes beträchtlich näher gekommen sei.

"Daily Herald" verlangt Wiederentwädung der Fehler von Versailles durch Befestigung der Schulden und der Rüstungs-Läden.

"News Chronicle" sagt, das Terrain für Lausanne werde sorgfältiger und erfolgreicher vorbereitet, als es bei irgendeiner internationalen Konferenz der neueren Zeit der Fall gewesen sei.

alten Politik der neuen deutschen Regierung in der von Dr. Brüning stets beibehaltenen Richtung zu befestigen und zu stärken.

Ein Loblied auf die „alte Solidarität“

wtb. Paris, 13. Juni. Die französisch-englischen Besprechungen werden von der hiesigen Presse im allgemeinen günstig, wenn auch hinsichtlich ihres Ergebnisses zurückhaltend beurteilt.

Polnischer Atlantikflieger aus höchster Seenot gerettet

Acht Tage und acht Nächte hilflos auf dem Ozean

wtb. New York, 12. Juni. Der amerikanische Flieger polnischer Herkunft Stanley Hausner, der vor neun Tagen von New Jersey aus einen Versuch unternahm, den Atlantik zu überqueren, ist von dem britischen Tankerschiff "Circe Shell" 500 Seemeilen westlich Puerto Portu (Portugal) lebend aufgefunden worden.

Wie der Kapitän des Schiffes auf radiotelegraphischem Wege mitteilt, war Hausner schon am Tage des Startes, d. h. am Freitag, dem 3. Juni,

Besprechungen u. a.: „Es scheint, daß die Engländer genau wie wir begriffen haben und zugeben, daß von der Streichung der geschuldeten Annuitäten solange keine Rede sein kann, als Amerika nicht ein Gleiches für die Kriegsschulden tut.“

"Petit Parisien" meint, daß man sich außerordentlich um eine Verständigung über die in den kommenden Verhandlungen zu behandelnden Methoden bemüht habe und glaubt, befähigt zu können, daß diese Bemühung von Erfolg gekrönt worden sei.

"Journal" ist etwas abwartender. Erst in Genf und Lausanne, schreibt das Blatt, werde man das wahre Ergebnis der Pariser Besprechungen feststellen können. Der wesentliche Satz des Kommuniqués sei der, in dem erklärt werde, daß die Gemeinsamkeit der Ansichten zwischen den englischen und den französischen führenden Kreisen einen glücklichen Abschluß der Verhandlungen vor Lausanne und Genf voraussetzen ließen.

Das Herriot-nabestehende Organ "Le Nouvell" äußert sich zu den französisch-englischen Besprechungen, mit seinem Flugzeug auf dem Meer notzulanden.

Seine Nahrung bestand aus Butterbrotchen. Er ist unverletzt, aber so erschöpft, daß er noch nicht in der Lage ist, einen zusammenhängenden Bericht des furchtbaren Erlebnisses abzugeben.

Drei Ministerpräsidenten bei Hindenburg

Anschließend einstündige Aussprache mit dem Reichskanzler

wtb. Berlin, 12. Juni. Der Reichspräsident empfing heute in Gegenwart des Reichskanzlers v. Papen den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den württembergischen Staatspräsidenten Dr. Volz und den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt zu einer eingehenden gemeinsamen Besprechung der politischen Lage.

cnb. Berlin, 12. Juni. In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man als Ergebnis der heutigen Aussprache eine weitere Entspannung der Beziehungen zwischen den Ländern und dem Reich sehen zu können, die bereits am gestrigen Sonntagabend durch die Verhandlungen in der Reichskanzlei eingeleitet wurde.

Was die N.S.D.A.P. vom 31. Juli erwartet

cnb. Friedberg, 13. Juni. Vor Schätzungsweise 5-6000 Zuschauern sprach hier gestern nachmittag der Reichstagsabgeordnete Straßer. Das nationalsozialistische Ringen, erklärte er, habe zum ersten Punkt der Machterhebung geführt, die, so hoffe die N.S.D.A.P., am 31. Juli durch die endgültige Ergreifung der Macht im Reiche gekrönt werde.

Durch Ergreifung der Macht seien sehr wesentliche Feststellungen zu treffen. Die Regierenden hätten es nicht verstanden, dem Volke den ganzen Ernst des Krieges klar vor Augen zu führen.

Durch Meuterer und Desertiere sei der Krieg völlig verloren gegangen. Alle diese Dinge würden vor dem zukünftigen Staatsgerichtshof noch geklärt werden.

Die verflochtenen zwölf Jahre stellten den Bankrott der jeweiligen Regierungen dar. Am 31. Juli werde das Volk über das Schicksal der Regierung entscheiden. Die N.S.D.A.P. hoffe, im Glauben an die große Idee ihrer Bewegung, die Macht ergreifen zu können und dem Volke durch die Tat das Tor der deutschen Freiheit zu öffnen.

Aufhebung des S. A. Verbots am Mittwoch?

cnb. München, 12. Juni. Der "Bayerische Beobachter" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, es sei bestimmt damit zu rechnen, daß am Mittwoch der kommenden Woche die Notverordnung über die Aufhebung des S. A. und des Uniformverbotes veröffentlicht wird.

Doch nationalsozialistische Mehrheit in Mecklenburg-Schwerin

wtb. Schwerin, 11. Juni. Der Landeswahlauschuss stellte heute das endgültige Ergebnis der mecklenburgisch-schwerinschen Wahl vom 5. Juni fest. Daraus ergibt sich, daß die Nationalsozialisten doch die absolute Mehrheit im neuen Landtag erhalten. Die Sozialdemokraten erhalten 18 Mandate, Kommunisten 4, Nationalsozialisten 30, Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte 1, Deutschnationale 5, Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger ein Mandat.

Personenzug bei Hamm entgleist

wtb. Essen, 12. Juni. Auf der Strecke zwischen Unna und Boenen ist Sonntagabend gegen 5 Uhr nachmittags bei Hamm aus bisher noch nicht geklärt Ursache der Personenzug Nr. 357, der von Hagen nach Hamm verkehrt, entgleist. Die Personenzüge stürzten um und versperrten die Strecke. Von den Reisenden wurde eine Frau Holzkoetter aus Holzwickede getötet und eine Reihe von Personen verletzt.

Während alle Wagen umstürzten und die Böschung hinunterstürzten, blieb die Lokomotive auf dem Gleis stehen. Die Strecke Unna-Boenen wurde in beiden Richtungen gesperrt. Die Verletzten wurden den Krankenhäusern in Unna und Hamm zugeführt.

wtb. Wuppertal, 12. Juni. Zu dem Eisenbahnunfall, der sich gestern auf der Strecke Unna-Boenen ereignete, gibt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal u. a. noch folgendes bekannt: Die sieben Personenzüge des verunglückten Zuges waren schwach, nur etwa 40 Prozent besetzt. Außer dem bereits als tot gemeldeten Helfkötter aus Holzwickede wurden 16 Personen schwer verletzt. Bei keinem der Schwerverletzten besteht zur Zeit Lebensgefahr. Die Ursache des Unfalles konnte bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden.

Großfeuer im Lunapark

wtb. Berlin, 13. Juni. Im Automatenrestaurant im Lunapark brach heute früh gegen 1 Uhr Feuer aus, das rasch einen großen Umfang annahm. Versuche, die Flammen im Keime zu erstickern, mißlingen. Mit Hilfe der Feuerwehr mußten nach und nach anrücken, um das Feuer aus 16 Röhren zu bekämpfen, das inzwischen auch den

53 Meter hohen Turm ergriffen hatte. Auch die umliegenden Gebäude gerieten in Brand. Nur mit Mühe gelang es, die Berg- und Talbahn sowie das angrenzende Hauptrestaurant vor den Flammen zu schützen. Erst nach mehreren Stunden konnte der Brand gelöscht werden.

Von dem Turm steht nur noch die Eisenkonstruktion, so daß man mit seinem Einsturz rechnen muß. Man wird versuchen, ihn vorher abzutragen. Der Lunapark muß zum Teil gesperrt werden. Der Sachschaden ist sehr erheblich; die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Schweres Flugzeugunglück auf dem Insterburger Volksflugtag

wtb. Insterburg, 13. Juni. Bei den gestrigen Veranstaltungen zum Volksflugtag setzte bei der Vorführung eines Vollstromflugzeuges der Motor eines Flugzeuges aus. Das Flugzeug kam ins Trudeln, wurde noch einmal abgelenkt, stürzte dann aber kurz über dem Erdboden ab. Der Beifahrer Park war auf der Stelle tot. Der Pilot Tessendorf erlitt so schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Insterburger Krankenhaus gebracht wurde.

Ausflüglerauto rast gegen einen Baum

cnb. Berlin, 13. Juni. Ein Kraftwagen der B. V. G., mit Ausflüglern besetzt, fuhr bei Lyden in einer Kurve gegen einen Baum. Elf Personen wurden verletzt, davon drei schwer.

wtb. Wattencheid: Auf der Jagd „Holland“ verunglückten am Sonntagabend durch einen Gebirgsschlag drei Bergleute, von denen einer bald darauf seinen Verletzungen erlag. Die beiden anderen hofft man am Leben zu erhalten.

350 chinesische Dampferpassagiere in Gefahr

wtb. London, 13. Juni. Nach einer „Henter“-Meldung aus Weihaiwei ist der Dampfer „Whangking“ mit 350 chinesischen Fahrgästen an Bord in dichtem Nebel auf Grund geraten. Zwei englische Verhörer sind dem in Seemot besindlichen Schiff zu Hilfe geeilt.

Das erste Gold der „Egypt“ geborgen

wtb. Brest, 12. Juni. Taucher des italienischen Bergungsdampfers Artiglio haben an einem der letzten Tage bei ruhiger See aus dem 130 Meter tief liegenden Wrack des vor vielen Jahren gesunkenen Dampfers „Egypt“ eine Kiste mit 15.000 Rupien geborgen können, die der Dampfer nach Indien schaffen sollte. In der Schatzkammer des Dampfers „Egypt“ befinden sich außerdem beträchtliche Goldvorräte, nach denen jetzt gesucht wird.

Starke Erhöhung der litauischen Einfuhrzölle

Drahtbericht unseres ss. Berichtstatters

ss. Kaunas, 12. Juni

In dem heute erschienenen Regierungsanzeiger „Dyriausybės žinios“ ist eine neue Änderung des Zolltariffes veröffentlicht worden. Die Erhöhung der Zollsätze beträgt 50 bis 100 Prozent.

Es wurden folgende Zollsätze erhöht: Verschiedene frische Gemüse von 0,50 auf 1 Lit, verschiedene gefüllte und geweihte Gemüse von 0,60 auf 1,20 Lit, getrocknete Gemüse von 1,50 auf 2 Lit je Kilogramm, Pfeffer, Lorbeerblätter von 0,50 auf 1 Lit, Zichorie von 0,85 auf 1,10 Lit, andere Kaffeesurrogate von 0,80 auf 1 Lit, Zichorienwurzeln, getrocknete Zuckerrüben von 0,10 auf 0,40 Lit, Farin von 0,70 auf 0,90 Lit je Kilogramm, Würfelzucker von 0,75 auf 0,95 Lit, Viechenhonig von 0,90 auf 1,20 Lit, Essigsäure, die mehr als 80 Grad Stärke enthält, um 100 Prozent, geschlachtete oder geschossene Tiere und Vögel von 0,50 auf 1,50 Lit, Eier, Milch und Sahne bisher zollfrei, jetzt 0,40 Lit, Apofertin, Cerefin, Parafin von 0,10 auf 0,25 Lit, Baselin, Bienenwachs und andere Wachsorten von 0,20—0,50 Lit, Benzol, Gasolin, Naphthalin, Naphthalin, Photogen und andere leichte Naphthalin, Chromfarben von 0,15 auf 0,50 Lit, gewalztes Eisen- und Stahlblech, Eisen- und Stahlstäbe, angefräht und plattiert, ohne eingepreßte oder lithographierte

man in einem anderen Staate nicht kopieren, man könne nur die Grundideen einer politischen Bewegung für die örtlichen Verhältnisse anpassen. Die Litauinisten seien jetzt dabei, ein Programm auszuarbeiten. Zum Schluss betonte der Staatspräsident, daß die autoritativen Führer mit dem Volke stets zusammenarbeiten müssen. Die Rede des Staatspräsidenten fand bei den Versammelten, etwa 300 Delegierten, lebhaften Beifall.

Der Außenminister Dr. Zaunius hielt eine Ansprache über die Außenpolitik. Hinsichtlich der Balfourfrage, so erklärte Dr. Zaunius, ist die außenpolitische Lage Litauens unverändert geblieben. Die litauische Außenpolitik war im vergangenen Jahre stark mit der Memelfrage beschäftigt. Der bisherige Ausgang des Memelkonfliktes könne auch in der Bestrebung positiv gewertet werden, als man über die Verhältnisse im Memelgebiet ein

richtigeres Urteil erhalten habe. Litauen habe den Beschluß des Haager Gerichtshofes nicht zu fürchten.

In das Zentralkomitee des Litauinistenverbandes wurden zehn Mitglieder anstatt bisher sieben gewählt. Zum Vorsitzenden ist wieder der Ministerpräsident Tubelis gewählt worden. Dem Zentralkomitee gehören ferner an der Verkehrsminister Ingenieur Bileišis, Bildungsminister Ingenieur Jakonis, Direktor des Bürgerdepartements, Dr. Kavakas, Zentus, Direktor des „Maistas“, Lopenis, Juschka, Germanas, Bonga und Matulevicius. Wie hier verlautet, waren Matulevicius und Germanas Anhänger von Volbemas. Im übrigen geht aus der Zusammensetzung des neuen Zentralkomitees hervor, daß die bisherige Politik der Regierung und der herrschenden Partei dieselbe bleiben wird.

Eine Rede des Reichsernährungsministers

Die Grundzüge der künftigen deutschen Agrarpolitik

wtb. Berlin, 12. Juni.

Auf der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates nahm nach dem Reichskanzler v. Papen der Reichsernährungsminister Freiherr von Braun das Wort. Um in seiner Rede die Grundzüge der künftigen Agrarpolitik zu entwickeln.

Der Minister machte zunächst zahlenmäßige Angaben über die allgemeine Notlage und Verschuldung der Landwirtschaft. Nach den neuesten Buchführungsergebnissen des Deutschen Landwirtschaftsrates sei nur noch etwa ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Lage, die Zinsen aus den Reinerträgen zu bezahlen. In allen anderen Fällen werden die Zinszahlungen auf Kosten des Bestandes vorgenommen. Wesentlich für die Ursache der Verlustwirtschaft in der ganzen Nachkriegszeit sei

Die klaffende Preispanne

also das Mißverhältnis zwischen den Produktionskosten und den Einnahmen. Die Preispanne hat sich in den letzten Jahren etwas verringert, jedoch wirke sie auch in ihrer jetzigen Höhe noch für die Landwirtschaft vernichtend. Eines der Ziele der Agrarpolitik müsse daher die Beseitigung dieser Preispanne sein, was mit besonderen agrarischen Maßnahmen allein nicht möglich sei.

Auf den Märkten für landwirtschaftliche Erzeugnisse mache sich durchweg die Verarmung unserer Bevölkerung bemerkbar. Somit werde das Arbeitslosenproblem in hohem Maße auch ein agrarisches Problem, eine Abzugsfrage. Der künftige Arbeiter sei aber auch unmittelbar abhängig von der Kaufkraft des Landwirts, weil davon die Arbeitsmöglichkeiten anderer Industrien abhängen. Der künftige Verbraucher und landwirtschaftliche Erzeuger, so betonte der Minister, bilden eine Interessengemeinschaft auf Gedeih und Verderb.

Die Frage der wirtschaftlichen Unabhängigkeit vom Ausland

ein und erklärte, daß selbstverständlich nicht die Rede davon sein könne, uns völlig von der Welt loszulösen. Die Verhältnisse hätten sich aber gegenüber der Vorkriegszeit grundlegend verschoben. Früher sei die deutsche Ausfuhr, welche unsere Einfuhr finanzierte, nicht, geru in allen Ländern der Welt aufgenommen worden, während heute alle Länder ihre eigenen Erzeugnisse schützen. Dieser Entwicklung kann sich auch Deutschland nicht entziehen. Die deutsche Landwirtschaft müsse deshalb das Fröhe tun, um die Erholung des deutschen Volkes durch eigene Leistungen zu ermöglichen, da die immer knapper werdenden Devisen in erster Linie für die Einfuhr von Rohstoffen gebraucht werden.

Der Minister zitierte dann die Probleme, die besonders vordringlich behandelt werden müssen. Auf dem Getreidegebiet müsse für eine auskömmliche Verwertung der kommenden Getreideernte durch das Zusammenwirken von handelspolitischen und finanzpolitischen Maßnahmen gesorgt werden. In aller Kürze werde er auf diesem Gebiete die nötige Klarheit schaffen. Auf dem Markte der Veredelungsproduktion sei die Lage

katastrophal. Die Reichsregierung müsse daher der gesamten Veredelungsproduktion ihr gesamtes Augenmerk schenken, da es sich hier um eine Existenzfrage für den deutschen Bauern handelt. Auch der Rohstofffrage müsse besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Beim Zucker müsse wenigstens dem verminderten Rübenanbau ein angemessener Preis gesichert bleiben. Auf dem Gebiete des Gemüses, Obst- und Weinbaues sei eine Besserung der Lage nur durch Änderung der bisherigen Handelsvertragspolitik und von der Einflücht der Verbraucher zu erwarten, die endlich einmal deutschen Erzeugnissen den Vorrang geben sollten. Schwere Sorge bereite der Reichsregierung die Lage der deutschen Forst- und Holzwirtschaft.

Im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen werde die Hilfsaktion für den Osten in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden. Bezüglich der Siedlung erklärte der Minister, daß er die Anflutung deutscher Bauern im deutschen Osten aus nationalpolitischen, wirtschaftlichen und menschlichen Gründen als eine der dringendsten Aufgaben von Reich und Staat ansehe.

Brandes macht Vorschläge zur Binnenmarktsförderung

Im weiteren Verlauf der Versammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates sprach über „die gegenwartigen Aufgaben deutscher Agrarpolitik“ der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Dr. h. c. Brandes.

Er wies darauf hin, daß die Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel von 5,5 Milliarden im Jahre 1928 auf 2,6 Milliarden Reichsmark im Jahre 1931 gesunken sei, die Lage der Landwirtschaft sich aber danach verschlechtert habe.

Die Entwicklung des Binnenmarktes sei das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm. Durch Eigenzeugung von Agrar- und Industrieerzeugnissen könnten etwa 3,3 Milliarden Reichsmark erspart und damit, selbst wenn die Ausfuhr um 1 Milliarde Reichsmark zurückgehen würde, für 2 bis 2,2 Milliarden Reichsmark mehr Arbeitsplätze in Deutschland geschaffen werden.

Hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung durch Siedlung müsse vor Illusionen gewarnt werden. Das platt Land und der Osten benötigten Rentabilität. Eine Vorkulturtarie sei niemals von vernünftigen Agrarpolitikern gefordert worden. Die einzige Möglichkeit, die Voraussetzung für eine planvolle Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Einfuhrregelung zu schaffen, stelle die Konzentrierung der Einfuhr dar. Die binnenwirtschaftlichen Maßnahmen müßten bestehen in: Förderung der Produktion nach Menge überall da, wo die inländische Produktion noch nicht ausreicht, Umstellung von Ueberproduktions- und Mangelprodukten. Zur Förderung der Preisbeeinflussung sei der Verwendungszwang ein brauchbares Mittel, ferner Vagarscheine, Verkopplungs- und Austauschscheine. Mit der Stärkung der Einnahmeseite müßte eine Senkung der Ausgaben einhergehen. Den Anfang stelle eine Zinsenkung bei der Reichsbank darzustellen.

Neugruppierung der Mitte

Es soll von innen heraus etwas Neues geschaffen werden auf der Basis nationaler und bürgerlicher Weltanschauung

enb. Berlin, 12. Juni. In Berliner politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit Bestrebungen, die den Zweck haben, für die kommenden Reichstagswahlen eine Neugruppierung der mittleren Rechten und der Mitte herbeizuführen. Sie gehen auf das Bedürfnis zurück, dem großen Heer der politisch Heimatlosen, das durch den Zerfall der kleineren Parteien entstanden ist, neue Möglichkeiten zu schaffen.

Diese Notwendigkeit glaubt man umso mehr gegeben, als, wie z. B. die Nationalliberale Korrespondenz schreibt, die praktische Entscheidung bei den Reichstagswahlen in den politischen Raum zwischen Zentrum und Nationalsozialisten fallen kann. Es wird da weiter von der Schaffung einer selbständigen, großen politischen Gruppe gesprochen, die die bisherigen Aufgaben bürgerlicher Politik weiterzuführen hat. An anderer Stelle der Korrespondenz werden auch Andeutungen darüber gemacht, daß zwischen einzelnen Persönlichkeiten verschiedener politischer Richtungen auch bereits Gespräche stattgefunden haben, deren Ziel eine solche Neuordnung und Zusammenfassung ist. In der Tat laufen mehrere Bestrebungen solcher Art nebeneinander her. Die bedeutendste liegt zweifellos in den Vorbereitungen, die von einer Reihe führender politischer Persönlichkeiten der rechten Mitte verfohrt werden.

Dabei handelt es sich aber nicht um eine einfache Zusammenlegung alter Organisationen und auch nicht um ein nur faktisches Zusammengehen; vielmehr ist das Ziel der Beteiligten, gewissermaßen von innen heraus etwas Neues zu schaffen, und zwar auf der Basis nationaler und bürgerlicher Weltanschauung. Zunächst sind die Besprechungen noch nicht abgeschlossen. Von den Beteiligten wird deshalb auch noch Zurückhaltung geübt. Unter diesen Umständen läßt sich auch noch nicht übersetzen, welche Bedeutung und welche Ausfichten den Bemühungen zumessen sind. Man hofft offenbar, im Laufe der Woche zu einer Klärung zu gelangen.

enb. Offen, 12. Juni. Unter Führung von Professor Bornmeier-Gießen hat sich in einer zu Offen tagenden Versammlung eine Partei gebildet, die den Namen führt „Die neue Mitte (Sozialliberale Partei)“.

Die Christlich-Sozialen bleiben selbständig

enb. Kassel, 12. Juni. Die Reichsleitung und der Reichsvorstand des Christlich-sozialen Volksdienstes haben beschlossen, bei den kommenden Reichstagswahlen ohne Bindung an andere politische Parteien mit voller Selbständigkeit in den Wahlkampf zu gehen. Als Spitzenkandidat für die Reichstagswahl wurde Stumpfendorfer

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funknachricht übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11. 6. G.	11. 6. B.	10. 6. G.	10. 6. B.
Kaunas 100 Lit.	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada	3,626	3,634	3,616	3,624
Japan 1 Yen	1,399	1,321	1,319	1,321
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,86	15,90	15,86	15,90
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,455	15,495	15,454	15,495
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,825	0,827	0,824	0,826
Uruguay	—	—	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld.	170,63	170,97	170,68	171,02
Athen 100 Drachmen	2,797	2,808	2,797	2,808
Brüssel 100 Belg. 500F.	58,69	58,84	58,74	58,86
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,52	82,68	82,52	82,68
Helsingfors 100 fin. M.	7,143	7,157	7,143	7,157
Italien 100 Lire	21,69	21,63	21,60	21,64
Jugoslawien 100 Din.	7,093	7,107	7,143	7,157
Kopenhagen 100 Kron.	84,42	84,58	84,47	84,63
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,09	14,11
Oelo 100 Kron.	77,02	77,18	77,02	77,18
Paris 100 Fr.	16,58	16,62	16,66	16,64
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	69,43	69,57	69,43	69,57
Schwiz 100 Fr.	82,12	82,28	82,30	82,46
Sofia 100 Lewa	8,057	8,063	8,057	8,063
Spanien 100 Peseten	84,67	84,73	84,69	84,75
Stockholm 100 Kron.	79,07	79,23	79,07	79,23
Tallinn 100 estn. Kron.	109,89	109,61	109,89	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Zürich	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,528	2,534	2,528	2,534

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1924 wurde an der Berliner Börse am 11. Juni mit 61,00 M. (am Vortage 59,75) notiert.

Berliner Ostdevisen am 11. Juni. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Notizen: Kaunas 41,79 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 11. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 7 inländische Waggon, darunter 1 Weizen, 1 Roggen, 3 Hafer, 1 Oelkuchen, 1 Gemenge. Amtlich: Weizen und Roggen ohne Handel. Gerste 15,60, Hafer 15,20. Tendenz: Gerste und Hafer stetiger. Freiverkehr: Weizen 24,20—24,50, Roggen 18, Gerste 15,25—15,60, Hafer 15,20—15,60. Tendenz: ruhig, stetig.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 9. Juni 1932				
A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 58 g	C 48 g
1. Trinkerei (vollfr. gestempelt) ...	7 1/4	7	6	5 1/4
2. Frische Eier ...	—	6 1/4	5 1/4	—
3. Eier 2. Sorte ...	—	—	—	—
4. Assortierte k.l.u. Schmutzeier ...	5	—	—	—
B. Auslandsener				
1. Dänen ...	7 1/4	6 1/4	6	5 1/4
2. Schweden ...	7 1/4	6 1/4	6	5 1/4
3. Holländer ...	—	6 1/4—6 1/2	6	—
4. Belgier ...	—	—	—	—
5. Italiener etc. ...	—	—	—	—
Witterung: schön. Tendenz: ruhig.				
a) grosso b) normale				
3. Posener ...	—	—	—	—
4. Memelländer ...	—	—	—	—
5. Litauer ...	—	—	—	—
6. Bulgaren ...	—	—	—	—
7. Rumänen ...	4 1/4—5 1/4	—	—	—
Durchschnittsgewicht 68 g				
a) grosso b) normale				
5. Russen ...	—	—	4 1/4—5	—
6. Polen ...	—	—	—	—
7. Abweichende ...	—	—	—	—
8. Kleine Mittel, Schmutzeier ...	—	—	4—4 1/4	—
C. In- u. ausländ.				
Kühlhäuser		5. Chinesen u. ähnl.		—
D. Kalkeler		—		—
1. Extra große ...	—	1. Extra große ...	—	—
2. Große ...	—	2. Große ...	—	—
3. Normale ...	—	3. Normale ...	—	—
4. Kleine ...	—	—	—	—
Witterung: schön. Tendenz: ruhig.				

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 14. Juni
Schwachwindig, meist bewölkt. Nach gewitterhaften Niederschlägen etwas kühler.
Temperaturen in Memel am 13. Juni
6 Uhr: + 18,2, 8 Uhr: + 18,8, 10 Uhr: + 20,4.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetommene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
391	Freden SD. (Svensson)	St. Petersburg	Rundholz	B. Meyhoefer
392	Heinrich Volmer MS. (Volmers)	Aalborg	Zucker	Ed. Krause
393	Hecht SD. (Meislahn)	Rotterdam	Stückgut	B. Meyhoefer
394	Wal MS. (Majlahn)	Antwerpen	Zement	Ed. Krause
395	Vorwärts MS. (Sautjer)	Pillau	leer	Ed. Krause
396	Baltalin SD. (Bulmer)	London	Zement	U. B. G.
397	Samland SD. (Ditka)	Königsberg	leer	Sandells
398	Nabiskrug MS. (Stuven)	Slite	Kalksteine	B. Meyhoefer
399	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
400	Käthe MS. (Quell)	Uegerhamm	Zement	Ed. Krause
401	Tatti SD. (Ramm)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
384	Lancastria SD. (Muschie)	Helsingör	Passagiere	Grossmann
385	Luleå SD. (Freyholz)	Gdingen	leer	B. Meyhoefer
386	Minea SD. (Fokken)	Bremen	Zellulose Stückgut	B. Meyhoefer

Pegelstand: 0,46. — Wind: ONO 2. — Strom: aus-
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Weltflieger Vertram lebt?

Nach Redaktionschluss eingetroffen.

wtb. Perth (West-Australien), 12. Juni.

Man glaubt, Spuren von dem vermissten deutschen Ozeanflieger Vertram und seinem Begleiter gefunden zu haben. Es wird hierzu noch berichtet: Eingeborene fanden ein mit S. B. gezeichnetes Taschenbuch und ein Zigarettenetui mit eingraviertem Bildnis in deutscher Sprache. Die Finder übergeben diese Gegenstände dem Vater Cubero von der Dundale-Mission.

Der Fund verstärkt die Hoffnung, daß Vertram und sein Begleiter noch leben. Als Vater Cubero heute die Nachricht durch besondere Eilboten in Wundbam erhielt, erteilte das Kriegsdepartement der West-Australien Airways die Genehmigung, ein Flugzeug nach Wundbam zu senden, um nach Vertram zu suchen. Vertram galt bekanntlich seit seinem Flug von Niederländisch-Indien nach Australien zusammen mit seinem Bordmonteur als verschollen. Man vermutete, daß er in der Timetersee eine Notlandung hatte vornehmen müssen und eine Beute der Haijische geworden war. (Die Red.)

Zeichnungen und ohne Aufschriften von 0,25 auf 0,85 Lit je Kilogramm, mit eingepreßten oder lithographierten Zeichnungen oder mit Aufschriften von 0,30 auf 0,45 Lit, Kanalisationsabteilungsrohre verringert von 0,30 auf 0,15 Lit je Kilogramm, geschmiedete Nägel von 0,25 auf 1 Lit, verschiedene Verpackungsbüchsen, lackiert, von 1 auf 1,50 Lit je Kilogramm, Grammophonplatten mit Reproduktionen von Darbietungen litauischer Künstler, bisher zollfrei, auf 6 Lit je Kilogramm, Kinderfahräder von 2 auf 3 Lit, einzelne Wagen, Automobil- und Flugzeugteile von 2 auf 3 Lit, Fahrrad- und Motorradteile von 1 auf 1,50 Lit je Kilogramm, Automobile: Personenwagen bis zu 800 Kilogramm Gewicht von 2 auf 2,50 Lit, von 800—1200 Kilogramm von 2,50 auf 3,50 Lit, von 1200—1600 Kilogramm von 2 auf 4 Lit, über 1600 Kilogramm von 2 auf 4,50 Lit, Feuerlöschautos auf 2 Lit, Lastkraftwagen von 0,50 auf 1,50 Lit je Kilogramm, Automobilkaffis von 0,70 auf 1 Lit, Automobilkaffis über 1200 Kilogramm von 0,50 auf 0,75 Lit, verschiedene Motorräder und Beimagen von 2 auf 3 Lit je Kilogramm, Kataloge, Reklamefroschüren, Bücher und anderes gedrucktes Material mit litauischen Aufschriften von 2,50 auf 4 und 6 Lit, Kokosnusssamen, bis jetzt 1 Lit, jetzt zollfrei, Kokos- und natürliche Rohseide, bis jetzt zollfrei, auf 4 Lit, Seide gefärbt, gefärbt und ungefärbt von 2 auf 4 Lit, Baumwollgewebe, gemustert und bedruckt, um 25 bis 50 Prozent erhöht, Schaptrigraphie und verschiedene Druckwerkzeuge von 2 auf 4 Lit.

Die neuen Zollsätze sind mit der Veröffentlichung in Kraft getreten.

Sidzikauskas spricht

wtb. Kaag, 12. Juni. Die mündlichen Verhandlungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Memel-Streit wurden heute mittag fortgesetzt. Heute erhielt der litauische Vertreter, Oberster Sidzikauskas, dem der litauische Anwalt am Appellationsgericht in Kaunas, Dr. Robinson, zur Seite steht, das Wort zu seinem Plädoyer. (Weitere Meldungen lagen bis Redaktionschluss nicht vor. Die Red. d. M. D.)

Konferenz der Litauinisten

Zaunius über die Memelfrage

ss. Kaunas, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonnabend wurde hier die allgemeine Konferenz des Litauinistenverbandes eröffnet. Der Generalsekretär des Verbandes, Rakentis, gab einen Bericht über die Tätigkeit des Litauinistenverbandes im letzten Jahr. Der Vorsitzende des Verbandes, Ministerpräsident Tubelis, hielt eine längere Ansprache über die wirtschaftliche Lage des Landes, wobei er u. a. auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und den Rückgang des Exports hinwies. Nach seiner Rede nahm der Staatspräsident Smetona das Wort zu einer programmatischen Erklärung über die Ideologie der Litauinisten. Er führte u. a. aus, daß die neuen nationalsozialistischen Bewegungen, wie der Faschismus in Italien und der Nationalsozialismus in Deutschland, ausschließlich auf die Länder ihres Ursprungs ausgepaßt seien. Eine nationale Bewegung könne



Memel, 13. Juni

Die Futterernte hat begonnen

Die Tage werden immer länger und bald hat der Sommer seinen Höhepunkt erreicht. Das läßt sich auch an dem Bild feststellen, das jetzt eine Fahrt über Land bietet. Überall wird eifrig auf den Rübenfeldern gearbeitet, um die schwierige und mühevoll Arbeit des Verhackens und Verzehens bis zum Eintritt der Futterernte beendigt zu haben. Die für Brutten vorgesehenen Ackerstücke sind auch zum größten Teil bepflanzt, doch leiden die jungen Pflänzchen, zumal auf schwereren Böden, stark unter der Hitze und den austrocknenden Winden. Ein sanfter Regen von nicht zu langer Dauer würde vielen von ihnen das Leben retten. Karoffeln sind bereits vielfach ausgegangen, so daß sie schon geegat und gebäufelt werden konnten. Jetzt werden auch die Brachen und die bereits abgeweideten Futterflächen mit Düng befahren. Die Brachen werden gepflügt, womit schon die ersten Vorarbeiten für die Herbstsaat getroffen werden. Während so einerseits noch die letzten Früchte für die diesjährige Ernte in den Boden gebracht werden, ist an vielen Stellen, zumal im südlichen Teil des Gebiets, die Futterernte, die gut zu werden verspricht, im vollen Gange. Nicht mehr lange, dann sind die Futterflächen kahl, die ersten Vorböden des schwindenden Sommers. Der Stand der Roggenfelder ist mittelmäßig, der Roggen beginnt bereits zu blühen, doch hat er hellenweise stark unter Hagelschlag gelitten. Der Weizen verspricht etwas besser zu werden, trotzdem ist nur mit einer mittelmäßigen Winterungsenernte zu rechnen. Hafer und Gemengesaaten haben sich vielfach recht gut entwickelt, während die Gerste stark unter kalten Nächten und übermäßiger Feuchtigkeit gelitten hat, so daß auch hier die Erwartungen auf eine gute Ernte nicht in Erfüllung gehen werden. Das Weidevieh hat sein Winterhaar verloren und sieht blank und wohlgenährt aus, doch wäre ein Regen für die Weideflächen von großem Vorteil.

Beim Baden in Mellneraggen ertrunken

Am Sonntag nachmittag ist beim Baden in Mellneraggen der Arbeiter Hermann Sakuth, Bommelsville Nr. 177 wohnhaft, ertrunken. Sakuth hatte mit mehreren anderen Personen in der Nähe des dortigen Rettungsschuppens gebadet, doch war es niemand aufgefallen, daß jemand von den Badenden plötzlich verschwand. Unvermutet berührte ein Badender einen menschlichen Körper unter Wasser, der regungslos gelegen hatte. Man brachte ihn an Land, wo festgestellt wurde, daß Sakuth bereits tot war. Scheinbar ist er beim Baden vom Herzschlag getroffen worden und hingefallen. Sakuth war 25 Jahre alt und verheiratet.

* Schneiderobermeister Rudat gestorben.

Am Sonnabend wehte über dem Gebäude der Memeler Handwerkskammer die Fahne halbmast. Ein eifriger Förderer und Berater des Handwerks war in der Nacht vorher gestorben: Schneiderobermeister Wilhelm Rudat, der seit Jahrzehnten in der Memeler Handwerksbewegung mit an erster Stelle gestanden hatte. Nach zehn Jahren lang hat er als Obermeister die Schneiderinnung Memel geleitet. Seit Gründung der Handwerkskammer für das Memelgebiet war er Mitglied des Vorstandes, seit November 1930 auch deren Präsident, bis ihn ein Leiden zwang, diesen Posten an eine tüchtigere Kraft abzutreten. Ebenso war er ein langjähriges Vorstandsmitglied des Memeler Handwerkervereins. Neben seiner umfangreichen beruflichen und handwerkorganisatorischen Tätigkeit widmete Herr Rudat seine Kräfte und Unterstützung auch noch verschiedenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vereinen. Vor allem war er auch ein eifriger Sänger, um den in erster Linie der Verein der Wiederfreunde, dessen Mitglied er nahezu vierzig Jahre war, trauert. Groß ist die Zahl der Freunde und Bekannten, die zusammen mit der Familie Rudat um einen arbeitsfrohen, aufrichtigen und lebenswerten Menschen trauern, der viel zu früh aus diesem Leben geschieden ist.

* Im „Amtsblatt“ vom 11. Juni wird der Handelsvertrag zwischen Litauen und Portugal veröffentlicht. Außerdem befinden sich in derselben Nummer des „Amtsblatts“ zwei Verfügungen des Finanzministers. Nach der ersten Verfügung

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Raunas (Welle 1935), 19.30: Konzert. 20.50: Unterhaltung. 21.30—23: Konzert.
Königsberg-Heilsberg (Welle 276), 6.30: Frühkonzert. 11.05: Landwirtschaftsamt. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Spielfunde für kleine Musikanten. 16: Konzert. 17.35: Zeitstrahlen. 18.30: Vortrag: Die Schlacht bei Friedland vor 125 Jahren. 19.35: Reichsfestung: Ein Heimatabend: Diktireußen. 20.35: Kammermusik. 21.15: Historische Sittenstunden III. Port.
Königsberg-Heilsberg (Welle 1635), 6.20: Frühkonzert. 10.10: Schallplatten: Land und Leute im Dialekt. 14: Konzert. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten. 16.30: Konzert. 18: Das Thema in der Instrumentalmusik. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 19: Gebanten zur Zeit. 19.35: von Königsberg: Heimatabend: Diktireußen. 20.35: von Raunaberger: „Genoveva“. 22.30: Nach Tagessendungen bis 24: Spätkonzert.
Langenberg (Welle 472), 17: Konzert. 18.50: Aus dem Haus der Technik in Königsberg: Nikolaus August Otto. Aus Anlaß seines 100. Geburtstages. 20.35: „Genoveva“. Tragödie und Bildung. 20.35: „Oberon“. Romanisches Gedicht. 22.45—24: Nachtmusik.
Wien (Welle 517), 18.45: Mitropouloskonzert der Woche. 19.25: „Maxaarethe“. Oper in 4 Akten. 22.50: Eigenmerks.

gelten für Waren, die aus Portugal und seinen Kolonien stammen, die gewöhnlichen Einfuhrzölle und nach der zweiten Verfügung sind die österreichischen Handlungsreisenden den weißbegünstigten Handlungsreisenden gleichzustellen.

* Memeler Ruderer bei Schwarzort gekentert. Am Sonnabend abend unternahm ein Vierer mit Steueremann eines hiesigen Rudervereins eine Fahrt nach Perwell. Als das Boot den Schafenbergseen Hafen hinter Schwarzort erreichte, traf es das Motorschiff „Kurisches Haff“, an dem es dicht vorbeifuhr. Dabei geriet der Vierer in die Heckwellen des Schiffes, die unerwartet hoch rollten, und wurde voll Wasser geschlagen. In wenigen Augenblicken befanden sich die Insassen des Bootes im tiefen Wasser. Da sie aber gute Schwimmer waren, hielten sie sich mühelos so lange über Wasser, bis das „Kurische Haff“, das inzwischen gewendet hatte, herangekommen war und ein Boot ausgelegt hatte, das die fünf Ruderer bald aufnahm und nach Schwarzort zurückbrachte. Am Sonntag morgen setzten sie in ihrem Boot die unterbrochene Fahrt nach Perwell fort.

* Von einem Motorrad bei Königswaldchen überfahren. Gestern vormittag wurde das Sanitätsauto nach der Kleinsiedlung gerufen. Hier war eine Arbeiterin Raßette, die auf dem Gut Kl.-Tauerlaufen beschäftigt ist, von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt worden, daß sie nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Raßette kam mit einem Radfahrer zusammen die Gauße bis zur Kleinsiedlung entlang. Als sich hier plötzlich ein Radfahrer und ein Auto kreuzten, wurde das Mädchen so nervös, daß es nicht wußte, auf welche Seite es springen sollte. Dabei geriet das Mädchen unter das Motorrad und wurde von diesem einige Meter weit mitgeschleift. Der Motorradfahrer erlitt ebenfalls Verletzungen, die jedoch nicht schwer waren. Das Motorrad wurde dagegen schwer beschädigt. — In der Nacht zum Montag wurde der Sanitätswagen nach Försterei gerufen, wo ein Mädchen mit Verletzungen auf der Straße lag. Das Mädchen, das angeblich von jemand geschlagen worden ist, wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um eine gewisse Susse K., Große Wasserstraße Nr. 1 wohnhaft.

* Eine Betrügerin gefaßt. Am Sonnabend, dem 11. Juni, erschien in einem Manufakturwarengeschäft eine Verkäuferin mit einem Schreiben an die Firma, wonach ihr die im Schreiben aufgeführten Waren für eine andere Person mit gefälschtem Namen ausgehändigt werden sollten. Da dem Firmeneinhaber der Name unbekannt war, veranlaßte er die Festnahme der Verkäuferin, die dann der Kriminalpolizei zur weiteren Anstellung von Ermittlungen übergeben worden ist. Die Kaufmannschaft wird von der Kriminalpolizei gewarnt, in Zukunft an unbekannte Personen auf solche Schreiben Waren auszuhandigen, und gebeten, im auftretenden Falle die Person festzuhalten und der Kriminalpolizei davon Kenntnis zu geben.

* Diebstähle. Dieser Tage wurden auf dem Wege vom Bahnhofszollamt bis zum Geschäft „Batas“, Friedrich-Wilhelm-Straße, zwei Risten, und zwar eine Riste mit zehn Paar schwarzen Herrenschuhen, amerikanischer Façon, Marke „Batas“, und eine Riste mit zehn Stück Fahrradnadeln, Marke „Batas“, entwendet. — Am gleichen Tage, in den Abendstunden, wurde aus dem Keller des Sägewerks „Baltikum“ einem Arbeiter ein Fahrrad, welches er dort untergestellt hatte, entwendet. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Colombia“, mit schwarzen Radfelgen und Koffelgelen. — In der Nacht zum Sonnabend wurde aus einer offenen Veranda des Hauses Verlängerte Alexanderstraße Nr. 76 ein Fahrrad, welches dort untergestellt war, entwendet. Das Herrenfahrrad trug die Marke „Radial-Winkel“ und hatte schwarzes Rahmengestell und Blumenverzierung. — In derselben Nacht wurde aus derselben Veranda dieses Hauses ein weiteres Herrenfahrrad, Marke „Derby“, mit schwarzem Rahmengestell, vernickelten Koffelgelen, in der Mitte schwarzen Streifen, und grauer Verzierung, gestohlen. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Mit dem „Kurischen Haff“ nach Rossitten

Am letzten Sonntag veranstaltete die Memeler Dampfboot-Gesellschaft mit ihrem Motorschiff „Kurisches Haff“ eine Gesellschafts-Fahrt nach Rossitten, an der etwa 120 Personen teilnahmen. Die Fahrt war von schönstem Sommerwetter begünstigt. Herrlicher, prächtiger Sonnenschein und eine leichte Brise machten den Aufenthalt auf dem schmalen Schiff zu einem wahren Genuß. Die weite Wasserfläche des Kurischen Hafes, belebt von vielen Segelbooten, und die schönen Landschaftsbilder der Meeresküste boten Abwechslung genug, um die vier Stunden Fahrt bis Rossitten wie im Fluge vergehen zu lassen. Bald war Rüdten erreicht, und nach kurzer Fahrt wurde die Landesgrenze passiert. Auf der hohen Düne vor Piltkopen wurden die ersten Segelflieger gesichtet. Ein schöner Anblick, wie die silbernen Vögel über dem Dünenkamm schwebten, von allen Fahrgästen interessiert beobachtet. Bald war auch das kleine Neuhagenort Piltkopen, welches wunderbar am Fuße der hohen, steilen Düne liegt, erreicht, und querab und langsam kam Rossitten in Sicht.

Genau um 12 Uhr legte das Motorschiff „Kurisches Haff“ an der Mole in Rossitten, wo zwei Ausflugsdampfer aus Tilsit bereits lagen, an. Die memelländischen Gäste wurden von einer Kapelle mit einem flotten Marsch begrüßt. Die Zoll- und Pass-Abfertigung ging schnell vonstatten und bald hatten sich die Memeler Ausflügler über ana

Rossitten verstreut. Wagenfahrten ins Möwenbruch und nach dem Fliegerlager wurden unternommen; auch Segelfahrten von der Mole nach dem Fliegerlager fanden lebhaften Anlauf. In der Segelfliegerschule wurde in liebenswürdigster Weise von den Fluglehrern — Rittmeister a. D. Köhre war auch anwesend — den Besuchern alles Sehenswerte gezeigt; auch einige Schauflüge wurden vorgeführt. Einen großen Anziehungspunkt bildete selbstverständlich auch das Museum der Vogelwarte, welches seit dem vorigen Jahr in einem schmoden Neubau untergebracht ist. Viel Interessantes gab es hier zu sehen; selbstverständlich fanden auch die dort aufgezogenen Vögel, vor allen Dingen ein schwarzer Storch, weiteste Beachtung. Zu schnell vergingen die fünf Stunden Aufenthalt in Rossitten; denn Punkt 5 Uhr schlug die Abschiedsstunde. Bald war alles wieder an Bord. Motorschiff „Kurisches Haff“ setzte sich in Fahrt, ein lebhaftes Winken hinterher und Herüber, und langsam entschwand das interessante Rossitten. In bester Stimmung und wohl vollbefriedigt von der herrlichen Fahrt und den vielen interessanten Eindrücken trafen die Teilnehmer abends um 9 Uhr wieder in Memel ein.

Viele Memeler waren tatsächlich zum ersten Male in ihrem Leben in Rossitten gewesen und man hörte vielfach den Wunsch, solche Gesellschaftsfahrten in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Es soll an dieser Stelle nicht veräußert werden, dem Gouvernament und dem Deutschen Generalkonsulat für ihr freundliches Entgegenkommen durch Erleichterung der Sammel-Billets den herzlichsten Dank auszusprechen. Es bliebe nur noch zu erwähnen, daß man über die vorzügliche Küche und Keller der Defonomie an Bord des Motorschiffes „Kurisches Haff“ auch gestern wieder nur Lobenswertes hörte.

Ein ganzes Warenlager beschlagnahmt

Bei zwei von der Kriminalpolizei festgenommenen Personen wurden nachstehende Gegenstände vorgefunden und beschlagnahmt: Einem 2 1/2 Meter schwarzes Tuchmangarm mit gelber Besätkung, 3/4 Meter Baumwollgerge, eine grün und rot gemusterte Tischdecke, ein Coupon giftgrüner Futterfärbung, etwa drei Meter gelb-schwarz gemustertes Gobelinstoff, drei Stück Schloßschrauben aus Kupferbarchent, etwa sieben Meter schwarzer Kleiderstoff mit weißer Kante (Popelin), ein Coupon blaue gestreiften Kupferbarchent, eine weiße Kaffeedecke mit grüner Kante, ein gelbes Batistfrauenhemd mit Hochschamverzierung, etwa drei Meter Mantelfutter, bronze und grau gemustert, zwei Futtertrichterhosen, ein Barchentlaken mit lila Kante, zwei Coupons Mäntelvelour, schwarz-weiß gemustert, sechs Handtücher, grau mit blauen Strei-

fen, eine Kinder Schlafdecke, blau mit Rüschenmuster, eine Kinder Schlafdecke, gelb mit Giesantenmuster, ein Pullover mit Reißverschluß, bunt gemustert, zwei Reste lila Crepe de Chine, etwa drei Meter hellblau Crepe de Chine, ein Trikothemd, grau, drei Kinderunterzüge, Futtertricot, zwei Trikotunterhosen für Männer, grau, zwei baumwollene Schläpfer, zwei Schläpfer, baumwollene mit Kunstseide, zwei weiße kunstseidene Schals, ein weißer Unterrock aus Batist mit Hochscham, vier Paar baumwollene Schläpfer, ein Posen wolle, baumwollene und kunstseidene Kinder- und Frauenstrümpfe, mehrere Socken, zwei kunstseidene Kragenschoner, bunt, drei Paar Mäntelimit-Unterhosen für Männer, ein Paar Kinder Schuhe, Filz mit roter Kante, Größe 24, außergezeichnet „M. D. S. 876“, ein Paar Babystrümpfe mit braunem weichen Leder, Größe 21, ein Vardentmännerhemd, weiß mit bunten Streifen, zwei Einmachbänder, drei weiße Oberhemden, acht Selbstbinder aus Kunstseide, ein Duerbinder, zwei fertige Querschwämme, eine lila und weiß gemusterte Schlafdecke aus Molton und ein Posen alte Wäsche. Die Sachen dürften aus Diebstählen herühren. Personen, die ihre Eigentumsansprüche über diese Sachen geltend machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Juni 1932

Aufgebote n: Arbeiter Franciskus Kudzima mit Diensthöfin Emma Maria Hartungait, beide von hier.

Eheschließungen: Schleifer Erich Ernst Stepputtis mit Glanzplätlerin Ewe Zahus, Fischer Reinhold Arthur Rajemir mit Arbeiterin Grete Sintars, Arbeiter Simforjus Peifstenis mit Weberin Anatazija Galbitait, sämtliche von hier, Arbeiter Wilhelm Njchmis von hier mit Grete Skirsh, ohne Beruf, von Jannusken-Grage, Kreis Memel.

Gebore n: Ein Sohn: dem Arbeiter Antanas Simaitis von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Kazys Lesauskis von hier.

vom 13. Juni 1932

Aufgebote n: Lehrer Johannes Dettki von hier mit Erna Laukus von Wischwill; Befizier Hermann George Gellshat von hier mit Befizierin Eva Dorbe von Ringen.

Gebore n: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Mikloweit von hier. — Eine Tochter: dem Musiker Petras Janulis von hier.

Gestorben: Natalie Doering, ohne Beruf, 78 Jahre alt, Willi Fritz Vink, 7 Tage alt, Valovnas Vitufas, 2 Jahre alt, von hier; Helene Lukofsch, 15 Jahre alt, von Mellneraggen II, Kreis Memel.

Die diesjährigen Füllen- und Tierschauen im Memelgebiet

Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben:

Sämtliche Füllen- und Tierschauen, die am 6., 7. und 8. Juni im Memelgebiet stattfanden, wurden durch eine Vorführung der Genossenschafts- und Stationshengst eröffnet, die größtenteils mit Hilfe von Kammerdarlehen aufgestellt sind: Es wurden vorgeführt:

Kreis Memel: 1. Hengsthaltungsgenossenschaft Wilkieten: Donkofal, F., geb. 1915 v. Diebitch — Advent — Polilander — Harnisch (von Dalm). 2. Kallweit-Galkunnen, Kr. Inhaberg. 3. v. Sperber-Lenzen, Kr. Tilsit (ehemaliger Landbesitzer). 2. Hengststation Kurchat-Schmentwofarren: Verdruf, F., geb. 1927 v. Kriegasjunge u. d. Vielgute D. 3. 202 v. Seiffertich u. d. Bedette (3388) v. Falkenstein — F. Pilot. 3. u. A. Weiß-Pernallischken, Kr. Pögegen. 3. Hengststation Sperber-Abt. Prökuls: Jünger Vormärts, F., geb. 1916 v. Polarschiff u. d. Adalla v. Red Prince II xx — Delpfos xx — Paladin (v. Adonis xx). 3. u. A. Hauptgeflüht Trakehnen (ehemaliger Landbesitzer). 4. Dieselbe: Jrlauf, F., geb. 1922 v. Jrläufer — Donner — Gellert. 3. Schmel-Rokaiten, Kreis Niederung. 3. Sperber-Abt. Prökuls, Kr. Memel.

Kreis Pögegen: 1. Hengsthaltungsgenossenschaft Baubeln: Leopold, F., geb. 1918 v. Eigentüner u. d. Teska v. Lorenzo — Pashvan — Dachs — Frits. 3. Korh-Girrethen, Kr. Tilsit. 2. A. von Sperber-Gersfullen, Kr. Tilsit. 2. Dieselbe: Tärle II, F., geb. 1911 v. Ingrim u. d. Trübal, v. Polarschiff u. d. Euphonia xx — Fürttenberg — Hector. 3. und 3. Hauptgeflüht Trakehnen (ehemaliger Landbesitzer). 3. Dieselbe: Edelhirsch, F., geb. 1912 v. Edelknabe u. d. Beda VI F. R. 244 v. Cerberus — Nordlicht — Leo. 3. Schmidt-Kusmen, Kr. Piltkopen. 3. u. A. Knechtel-Inditten (ehemaliger Landbesitzer). 4. Dieselbe: Jrlauf, F., geb. 1920 v. Weisklingen u. d. Jbis VI F. R. 3. 2254 v. Invalide — Domer — Sonntag. 3. Dr. Wohlgenuth-Realtischen, Kr. Niederung. 3. Pauslat-Abt. Vehmbruch, Kr. Niederung. 5. Hengststation Adams-Bersmeningen: Fortroit, F., geb. 1916 v. Falkenstein u. d. Lisette VI F. R. 3307 v. Stanislaus — Wind — Pappenheim — Serentissimus. 3. u. A. 6. Butterreit-Bellehnen, Kreis Pögegen (ehemaliger Landbesitzer). 6. Hengststation Lorenz-Mahstüben: Artst, db, geb. 1922 v. Walbjunter u. d. Alma VI F. R. 3479 v. Gastfreund xx — Haber — Ruppisspos xx. 3. Pemfed-Plimbalden, Kr. Gumbinnen. 3. Krausened-Willkoffen, Kr. Gumbinnen (ehemaliger Landbesitzer). 7. Hengststation Weiser-Willkoffen: Fort Saib, F., geb. 1914 v. Pöbel u. d. Tärkin VI F. R. 124 v. Feghmeister — Jenesel — Dativ — Ganslein — Thilan. 3. Gaides-Astrawickien, Kreis Darkehmen. 3. Tahlte-Mettinen, Kr. Insterburg (ehemaliger Landbesitzer).

Die Prämierungsergebnisse in den einzelnen Kreisen waren folgende: Kreis Memel: A. Füllen: (Klasse 1) Saugfüllfüllen: Aufgezogen waren 11 brennerechte Saugfüllfüllen vom Schlag des Hhr. Warmbluts Trakehner Abstammung. Folgende Züchter haben Preise erhalten:

1. Groß-Dieffen: Füllen, geb. 22. 3. 32, v. Peipus u. d. Prachweib VI B. R. 3. 5750.
2. Jancieffs-Haleifen-Jalob: Füllen, geb. 5. 5. 32, v. Pappenheimer — Helfershefer.
3. Naujofs-Birkeningken: Füllen, geb. 29. 3. 32, v. Jrlauf u. d. Pferddestammbuchseite 585.

Klasse 2: Einjährige Stutfüllen Gezeigt wurden 8 Füllen. Einen Preis erhielt 1. Gunga-Edmiltigen: Füllen, geb. 16. 4. 31, v. Jrlauf u. d. Czalla VI F. R. 6641.

Eine Anerkennung erhielt 1. Buntins-Sudmanten-Trufch: Füllen, geb. 27. 4. 31, v. Jünger u. d. Passy VII B. R. 3.

Klasse 3: Zweijährige Stutfüllen: Vorgeführt wurden 4 Füllen. Einen Preis erhielt: 1. Wiegrah-Grabsten: Füllen, geb. 25. 3. 30, v. Angler u. d. Goldiene VI F. R. 7578.

Anerkennungen in Form von Zusatzprämien des Kreises Memel erhielten:

1. Naujofs-Wajohr-Wikfo: Füllen, geb. 18. 4. 30, v. Peipus u. d. Pferddestammbuchseite 744.
2. Rogajchus-Schwentwofarren: Füllen, geb. 18. 3. 30, v. Angler u. d. Goldmädchen VI B. R. 3. 5880.
3. Augullis-Schwentwofarren: Füllen, geb. 4. 4. 30 v. Jrlauf u. d. Helmonte VII B. R. 3.

Klasse 4: Dreijährige Stutfüllen: Gezeigt wurden 4 Füllen. Eine Prämie erhielt 1. Dawils-Riffinnen: Füllen, geb. 21. 5. 29, v. Pappenheimer u. d. Perlenkleid V. R. 3. 4612.

Eine Anerkennung erhielt 1. Birschus-Barschen: Füllen, geb. 28. 3. 29, v. Helfershefer u. d. Preburg VI B. R. 3. 5203.

B. Hindvieh: I. Bullen im Besitz von Genossenschaften, Stationen und Besitzern bis zu 400 Morgen:

Zusammen wurden 11 Bullen vorgestellt. Drei weitere fehlten. Folgende Preise sind verteilt: Erste Preise: keine. Zweite Preise:

1. Stierhaltungsgenossenschaft Buttken: Bulle Wlänger, geb. 9. 4. 28, Züchter: Gilberg-Vieffen.
2. Stierhaltungsgenossenschaft Dawillen: Bulle Red, geb. 13. 1. 29, Züchter: Schwandt-Badmann.
3. Bullenstation Sudmann-Gabergischen: Bulle Samariter, geb. 21. 1. 29, Züchter: Sundsbörfer-Coralischken.
4. Bullenstation Stuhlerdingen: Bulle Meier, geb. 6. 4. 30, Züchter: Sundsbörfer-Coralischken.
5. Bullenstation Szwillus-Mahstüben: Bulle Abgott, geb. 12. 10. 29, Züchter: v. Drehtler-Schreitlaugen.

II. Bullen im Besitz von eingetragenen Herdbuchherden:

Vorgeführt wurden 5 Bullen, auf die ein erster Preis mit Zusatzpreis des Kreises und 2 zweite Preise entfielen.

Den ersten Preis mit Zusatzpreis des Kreises erhielt: Gilgendorf-Dumpen: Bulle Anker, geb. 30. 10. 28, Züchter: v. Perbandt-Pomedien.

Zweite Preise erhielten:

1. Szardening-Kl.-Göhhöfen: Bulle Burggraf, geb. 18. 10. 29, Züchter: Wüff-Nöbendorf.
2. Gilbergische Gutsverwaltung-Vieffen: Bulle Doktor, geb. 22. 11. 30, Züchter: Befizier.

III. Kühe im Besitz von eingetragenen Herdbuchherden:

Vorgeführt wurden 2 Kühe. Von diesen erhielt

Was der Balkan von den Randstaaten weiß

Im allgemeinen: Geographie schwach

pm. Riga, 12. Juni.

Der langjährige lettlandische Gesandte Dr. Alfred Bihlan, soeben zum Gesandten in Moskau ernannt, ist von einer Balkanreise zurückgekehrt, die er, um Land und Leute besser kennen zu lernen, nicht in amtlicher Eigenschaft, also auch nicht mit einem diplomatischen Pass, sondern als Journalist in Wahrheit „unternommen“ und auch „überstanden“ hat. „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen; darum nahm er seinen Stock und Hut und tat das Reisen wählen“ — zwar nicht ganz im Umfange der Weltdurchquerung Urians nach Matthias Claudius, aber immerhin doch gewissermaßen im Rahmen einer neuerzeitlichen Forschungsfahrt. Dr. Bihlan machte zunächst die Pen-Klub-Konferenz in Budapest mit. Dort fand seine Anregung, sich gegenständig genauer kennen zu lernen, viel Anklang. Der Vorschlag ging dahin, die Literatur der Kleinen Völker fleißiger zu übersehen und zu diesem Zweck als Mittel der Verständigung die Weltgespräche zu wählen. Bihlan ist weitverreist und europäisch gebildet, nebenbei bemerkt, auch polyglott. Seine Anerkennung der Bedeutung der Weltgespräche, die ja auch Weltkulturen vermitteln, verdient aufmerksame Beachtung gerade in unserer nationalstolisch überpannten Zeit.

Die Frage der Ueberleitung kleinvolklicher literarischer Erzeugnisse in Weltgesprächen soll auf der nächsten Konferenz die Pen-Klub in Ragusa, dem heutigen jugoslawischen Dubrownik, erörtert werden, also wohl im nächsten Jahre, denn 1934 wird eine weitere Konferenz in Edinburgh (Schottland) geplant, für 1935 aber eine solche, zunächst noch unverbindlich, in Riga vorgesehen. Nun aber zu Dr. Bihlans eigentlichen Balkanerlebnissen. Da sind an erster Stelle die inzwischen hoch aufgetürmten Grenzbarren zu erwähnen. Die Devisenüberwachung wollte schier kein Ende nehmen und ist am Belen mit Hilfe eines Devisenanwalts, d. h. eines Balutaagenten, zu bewältigen. Bihlan findet, daß die baltischen Devisenbestimmungen gegenüber denen auf der Balkanhalbinsel, besonders aber in Griechenland, ein Kinderpiel seien. Besonders langwierig habe sich die Prüfung der Reisepapiere in Jugoslawien abgepielt; nach dem Bobin und Weshal erkundigte man sich sogar in den Gasthäusern, als wären diese Polizeiwachen. In Riga kam es zur vorübergehenden „Verhaftung“ behufs genauer amtlicher Feststellung der Personalien. „Riga, das ist bei den Bolschewisten?“ fragte der Polizeikommissar. „Genau so wie Belgrad,“ antwortete der vorab sein Infogantito noch nicht lassende lettlandische Presseschef. Darob haßte Letten, aber auch aufsteigender amtlicher Unwille beim jugoslawischen Zinger Hermandads. Nun aber zog Bihlan seine Werbeproschriften hervor, worin Lettland bekanntlich besonders produktiv ist. Diesen schlagenden Argumenten pro domo sua konnte auch der dicke amtliche Panzer nicht widerstehen. Ein wirklich „gewöhnlicher“ Tageskristall aber, zumal ohne Propagandamaterial, wäre vielleicht doch fürs erste ins Ritzchen gekommen.

Ueberhaupt, was weiß man in den Staaten des Balkans von denen an der baltischen Ostseeküste? Dr. Bihlan verweigert nicht, daß die lettlandischen Konsulin in Belgrad und anderen Städten des Südostens auch nicht viel besser unterrichtet wären — ungeachtet dessen, daß Riga immer wieder Informationsmaterial an alle Konsulin verwendet, wie wir tafelngemäß hier ergänzen wollen. Natürlicher hat auch der Balkan seine Mäße, die jeder bekanntlich schwerer findet als die des andern. In der Ferne vermehrt man auch immer das Paradies. Balkan und Randstaaten wissen sehr wenig voneinander, das liegt in der Natur der Dinge und wird schwerlich zu ändern sein, am schwersten in absehbarer Zukunft. Dr. Bihlan läßt seinen mit Humor gewürzten Reisebericht Rigaschen Zeitungsabfragern gegenüber freilich optimistisch ausfallen. Aber das gehört ja sowieso zu seinem mit Courtoisie durchgeführten diplomatischen Amt.

Legenden um den Sturz Brünings

Dr. B. Berlin, 12. Juni. Um die Vorgänge beim Sturz des Reichspräsidenten Brüning hat sich bereits ein Legendenfranz gebildet. So wird im „Dortmunder Generalanzeiger“ und, unter gewissen Abweichungen, in anderen Blättern behauptet, Dr. Brüning sei vom Reichspräsidenten in schriftlicher Form empfangen und unter persönlichen Vorwänden entlassen worden. Diese Darstellung wird von zuständiger Seite jetzt als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend bezeichnet. Die beiden Grundfragen am 29. und 30. Mai hätten sich in verbindlichsten Formen abgepielt, insbesondere sei es unrichtig, daß der Reichspräsident von „bolschewistischen Siedlungsplänen“ und „bolschewistischen Wohnprogrammen“ gesprochen und die Entfernung

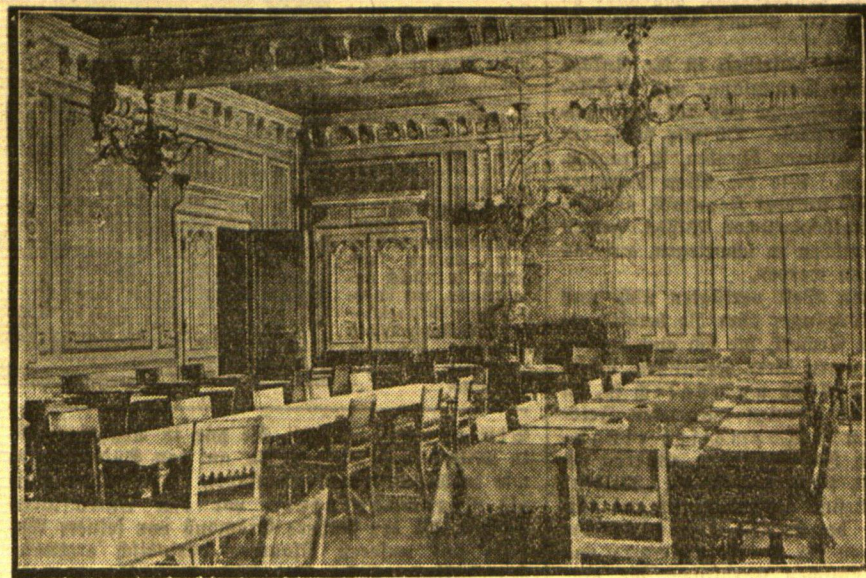


de Valera beim „Erbschein“

Der irische Ministerpräsident und Staatspräsident von dem (rechts) bei seiner Ankunft in London, wo er von dem britischen Minister der Dominions, Thomas (links), begrüßt wurde. Zweck seiner Reise war bekanntlich eine Aussprache mit der britischen Regierung über die Frage des britischen Freizeits, den de Valera ebenso wie das irische Parlament sich zu leisten weigert.

der beiden Gewerkschaftler aus der Regierung gefordert und den Kanzler ohne ein Wort des Dankes oder Gedankens an die zweiseitige Zusammenarbeit verabschiedet habe. In dem offenbar aus dem Reichspräsidentenpalast flammenden Dementi wird betont, daß im Gegenteil der Reichspräsident auch bei dieser Gelegenheit seinen Dank und seine persönlichen Hochachtung ausgedrückt habe, wie das auch in dem späteren Abschiedsbriefen geschehen

sei. Gleichzeitig wird auch die von dem Abgeordneten Frohmann in einer Nürnberg Volksversammlung gegebene Schilderung als unrichtig zurückgewiesen. Einige Blätter haben in dem Zusammenhang behauptet, daß diese Gerüchte aus der Umgebung des früheren Kanzlers stammen. Dazu läßt Dr. Brüning erklären, daß diese Behauptung vollkommen falsch sei, und es sich um reine Phantasieprodukte handle.



Sier tagt die Zaulanner Konferenz

In diesem Saal im Schloß Duchs bei Zaulanne wird am 16. Juni die Zaulanner Konferenz eröffnet werden.

Inseln tauchen auf und unter

Der unruhige Kratatoa — Vulkane im Ägäischen Meer — Diplomatische Verwicklungen wegen einer werdenden Insel

Wieder einmal hat die verschwundene Insel bei Java, Kratatoa, ein Verzeihen von sich gegeben, nachdem sie vor jetzt fünfzig Jahren durch einen Vulkanausbruch weggeführt worden war. Der auf ihr befindliche Vulkan Perbuatan hat seinen Krater aus dem jetzt fast 300 Meter tiefen Meer, das die Insel überfüllt, emporgetreft. Zunächst sah man Ringe aus dem Wasser, dann ging das Meer an zu brodeln, und schließlich wurde der Kraterrand sichtbar. Wolken von Rauch und Dampf stiegen daraus auf und man hatte schon die Gefährdung, daß auch die andern Sundainseln gefährdet werden würden, denn aber kamen die Ausbrüche zum Stillstand, und man erlebte das merkwürdige Schauspiel, wie der Krater ganz langsam wieder unter der Wasseroberfläche verschwand. Die ganze Erscheinung hat etwa drei Monate gedauert. Bei der Katastrophe vor fünfzig Jahren setzten sich die Ausbrüche des Perbuatan durch den ganzen Sommer fort, bis dann Ende August die Insel Kratatoa buchstäblich in zwei Teile geprennt wurde. Der ganze nördliche Teil der Insel verschwand im Meer, und mit ihm auch der Vulkan. Eine dreißig Kilometer hohe Dampfäule erhob sich und danach wurde eine Wassermauer, eine 30 bis 35 Meter hohe Woge, emporgeschleudert. Diese Woge überfüllte einen Teil der Küste von Java und die Inseln der Sundainstraße und schwemmte alles hinweg, was auf ihrem Wege war. Dabei kamen 40 000 Menschen ums Leben. Die Woge ging dann weiter durch die Weltmeere, durch den Stillen Ozean und kam an die Küste von Kalifornien, von dort wandte sie sich nach dem Westen, nahm ihren Weg südlich um Afrika herum, ging dann durch den Atlantischen Ozean und war noch an der Westküste Frankreichs zu spüren. Die Ba-

rometer Europas zeigten die Luftwellen an, die von Westen und Osten her um den Erdball gingen. In der Luft waren so gewaltige Mengen vulkanischen Staubes, der ausgefledert worden war, daß er noch lange in der Luft hängen blieb und sich durch die ganze Erdatmosphäre verbreitete, so daß der Himmel abends dunkelrot glühte.

Nach Beendigung des Ausbruchs fand man, daß nur noch der südliche Teil der Insel sichtbar war, der noch nördliche war verschwunden. Wo er sich befunden hatte, war jetzt 300 Meter tiefes Wasser. Dafür war aber der südliche Teil der Insel um etwa 14 Kilometer größer geworden, eben so hatten sich die andern Inseln der Straße vergrößert. Merkwürdig war noch, daß zwei ganz neue Inseln aufgetaucht waren. Man gab ihnen einen Namen, aber schon im nächsten Jahre verschwanden sie wieder in der Tiefe. Es kommt ja nicht so ganz selten vor, daß durch vulkanische Erschütterungen das Gesicht der Erdoberfläche wesentlich verändert wird; so ist vor jetzt hundert Jahren bei Island eine ganze Insel, die sogenannte „Geirvogelschäre“, die unbewohnt war, verschwunden. Das Verschwinden dieser Insel ist deshalb bedeutend, weil auf ihr die Nistplätze des Geirvogels, des großen Alks, eines nordischen Pinquits, sich befanden; mit dem Verschwinden der Insel ist auch dieser seltene Vogel ausgestorben.

Fünfzig Jahre ist es her, seit im Golf von Neapel große Teile der Insel Ischia infolge vulkanischer Erschütterungen absank, wobei Tausende umkamen. Auch im Ägäischen Meer hat der Vulkan Santorin einstmals das Verschwinden mehrerer Inseln verursacht, die dann und wann an die Meeresoberfläche emporstiegen, aber immer bald wieder verschwanden. Bei dem großen Erdbeben

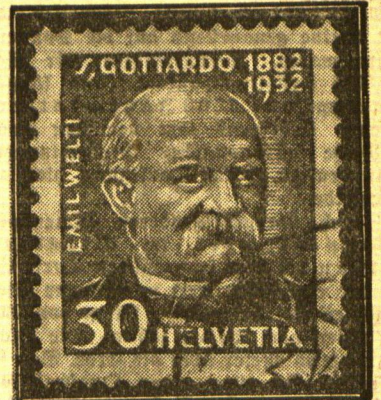
von Sizilien, das auch Hundert Tausend Menschen wurde beobachtet, wie bei der Insel Pantelleria eine ungeheure, flammende Rauchsäule aufstieg. Aus der Tiefe hörte man ein Getöse wie fernes Donnern. Nach einigen Tagen stellten Gelehrte fest, daß sich eine neue Insel gebildet hatte mit freistehenden, lothrecht hängenden, hinter denen schwebende Dampfwellen bis zu fünfhundert Meter Höhe aufstiegen. Dann und wann spritzten zwischen himmelhohe Strahlen von Wasser und siedendem braunen Wasser auf, während unter furchtbarem Getöse glühende Steine und Asche auf das Meer regneten. Dann und wann zuckte Tag für Tag die Aschensäule. Das ging Tag für Tag so weiter. Schließlich stellte man fest, daß die Insel sich jetzt schon fünfzig Meter über die Meeresoberfläche gehoben hatte. Die englische Flotte nahm die werdende Insel in Besitz, wogegen das Königreich Neapel Widerspruch erhob. Ein scharfer Notenwechsel zwischen den beiden Mächten war die Folge, die Italiener taufte die Insel Ferdinandea, und fast wäre es zu einem ersten Konflikt gekommen. Eine kleine Komödie der Weltgeschichte: denn gerade als die Gefahr am höchsten war, kam die Nachricht: die Insel war nicht mehr vorhanden. Wenn das Streitobjekt verschwunden, beruhigten sich die Gemüter. Im Großen wie im Kleinen gilt dieses Gesetz. Vielleicht wird noch manche Insel auftauchen, die Anlaß zu Streit und Krieg geben könnte. — Hoffen wir nur, daß sie immer so rücksichtsvoll ist, beiseite zu verschwinden.

Ein Jagdhüter erschießt seinen widernden Vetter

enb. Straßburg (Elsaß), 12. Juni. Im Walde beim Vogelsdorf Albersweiler ertrappte der Jagdhüter Stadler seinen eigenen Vetter beim Wildern und schoß ihn, als er die Flucht ergriffen wollte, nieder. Der Wilderer starb im Spital während der Operation.

Abgewiesene Freier sprengen ihre Angebeteten in die Luft

enb. Marbach, 12. Juni. In einem südbaltischen Dorf wurde unter das Bett eines Mädchens von verärgerten Bewerbern eine Bombe gelegt. Die verheerlichen Briefchen brachten die Bombe, als das Mädchen schlief, zur Explosion, so daß der Körper der Schlafenden vollkommen zerstört wurde.



Bismarck auf Schweizer Briefmarken?

Anlässlich des 50. Geburtstages der Eröffnung des St.-Gothard-Tunnels hat die Schweiz eine 30-Rappen-Marke herausgegeben, deren Porträt, das des Schweizer Bundesrats Emil Welti, eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem des Reichskanzlers Bismarck zeigt.

Marlene Dietrichs Weg

Vom Konservatorium in die Schauspielschule / Jahre des Ringens Das erste Filmengagement

K. H. Berlin, 12. Juni.

Immer von neuem findet die Presse der ganzen Welt Anlaß, sich mit ununterbrochener Gewandtheit über Marlene Dietrich zu befassen; neuerdings ist es ein denunzierender Anlaß, denn sie hat versichert, daß es ihr kleinen Tochter ebenso ergehen werde wie Lindberghs Kind. Als der erste dieser Briefe eintraf, tat Marlene Dietrich das, was immer als das unbedingte Nötige bezeichnet wird: sie übergab das Schreiben der Polizei und hat, die nötigen Schritte zum Schutz ihres Kindes zu unternehmen. Die Polizei ließ dann an der Stelle, die man Marlene Dietrich angegeben hatte, ein Päckchen niederlegen, so, als wäre darin das verlangte Geld enthalten; aber obwohl man den Platz scharf beobachtete, gelang es nicht, irgend einen verdächtigen Menschen in der Nähe wahrzunehmen. Dann traf bald ein zweiter Brief ein, in dem die anfänglich geforderte Summe verdoppelt wurde, weil sie die Polizei benachrichtigt habe. Die arme Frau ist in die größte Aufregung geraten, und mit ihr beschäftigt sich der ganze Nachbarschaft tiefe Erregung. Hoffentlich gelingt es, einen so schweren Schicksalschlag von ihr und ihrer Familie abzuwenden.

Nach vor wenigen Jahren war Marlene Dietrich froh, wenn sie einmal einen Tag als Filmstatistin beschäftigt wurde. Dann ging sie nach Hollywood, verdient fast anderthalb Millionen jährlich und ist heute eine der bekanntesten Filmschauspielerinnen der Welt.

Ihr Vater war preussischer Offizier, und in ihrem Elternhaus wurde Marlene in altpreussischer Erziehung erzogen. Sie hatte aber eine große Vorliebe für Musik und begabte immer den Wunsch, Geigerin zu werden; sie übte auch in jeder Minute, die sie irgend erübrigen konnte. Als der Krieg ausbrach, war Marlene neun Jahre alt. Ihr Vater machte den ganzen Krieg mit, als er zurückkehrte, kam die Inflation und geraubte die Familie ihres Besitzes. Er mußte sich entschließen, ein kleines Geschäft aufzumachen, um seine Familie zu erhalten.

Zu diesem Zeitpunkt faßte Marlene den Entschluß, durch die Musik ihrerseits zum Unterhalt der Familie beizutragen, und sie besuchte ein Konservatorium in Berlin, um sich als Konzertsängerin auszubilden. Dann jedoch traf sie ein schweres Mißgeschick. Durch übermäßiges Weinen zog sie sich eine Entzündung der Nerven des Handgelenks zu, so daß es aussichtslos für sie war, auf eine Zukunft als Geigerin zu bauen. Marlene Dietrich

sagt darüber: „Die Nachricht brach mir fast das Herz. Ich weinte tagelang. Nichts konnte mich trösten. Mir war, als würde ich nie wieder glücklich sein können. Ich konnte mir keinen anderen Beruf für mich denken. Aber als ich wiederhergestellt war, entschloß ich mich, Schauspielerin zu werden; da ich nicht Geigerin werden konnte. Dieser Entschluß entsetzte meine Mutter und meinen Vater. Eine von Vorsch über die Bühne gehen! Aber ich überredete sie, da ich natürlich meinen richtigen Namen nicht nennen würde, und ich beschloß, mich Marlene Dietrich zu nennen. Das war vor zehn Jahren. Ich besuchte die Theaterhochschule von Max Reinhardt in Berlin und lernte eifrig. Aber nach wenigen Wochen verlor ich das Selbstvertrauen. Ich dachte, ich würde nie eine gute Schauspielerin sein und ich könnte es ebensogut gleich aufgeben und nicht meine Zeit verschwenden. Meine Eltern und meine Schwester Elisabeth waren, glaube ich, innerlich froh. Aber sie verachteten mich zu trösten und spornten mich an, es noch eine Weile zu versuchen. Ich folgte ihrem Rat, obwohl ich mich jede Nacht in den Schlaf weinte, und wie froh bin ich jetzt, daß ich es nicht aufgab, denn nach wenigen Wochen wurde mir eine kleine Rolle in einer Neuenstudierung von Shakespeares „Zähmung der Widerspenstigen“ gegeben. Diese Rolle schenkte mir neue Hoffnung. Noch acht Tage vorher war ich verdrießlich und reizbar gewesen und hatte nicht essen können. Jetzt tanzte ich durch das Zimmer und umarmte und küßte jeden, der mir in den Weg kam. Als ich die Schule verließ, wurden mir einige kleine Rollen in verschiedenen Berliner Theatern gegeben. Später ging ich zur Operette. Ich heiratete, ich arbeitete für den Film, und dann entdeckte mich Joseph von Sternberg.“

In dieser kurzen Schilderung des Lebens spricht Marlene Dietrich davon, daß Not sie zunächst auf diesen Weg getrieben hat. Sie erwähnt das auch selten, selbst ihren intimsten Freunden gegenüber. Das Geschäft ihres Vaters ging nicht gut, er geriet in Schulden, und eines Tages erfuhr Marlene, daß seine Gläubiger ein Zwangsversteigerung, Konkurs anzumelden. Seine Frau und Elisabeth weinten unaufhörlich, ihr Vater war schwer in Sorge. Marlene aber war tatkräftig. Sie tröstete ihre Angehörigen: „Es wird alles gut werden. Ich bitte die Gläubiger, daß sie warten sollen. Ich zahle die Schulden von dem Gelde zurück, das ich verdienen werde.“ Sie schrieb sich alle Namen und Adressen der Gläubiger auf und machte sich am nächsten Tage in allerfrüher

auf den Weg. Der erste erklärte, nicht warten zu können, aber Marlene setzte ihm auseinander, daß ihr Vater keinerlei Hilfsmittel habe und daß im Augenblick nichts gezahlt werden könne. Sie aber sei Schauspielerin und werde jeden Pfennig zurückzahlen. Der Kaufmann ging darauf ein.

Bei andern bedurfte sie großer Ueberredungskünste, um sie schließlich ihrem Vorschlag geneigt zu machen. Aber endlich erklärten alle sich bereit, zu warten. Nun begann Marlene die Arbeit zu arbeiten. Jeden Monat teilte sie ihr Gehalt in zwei Teile, der kleinere Teil wurde für ihren Unterhalt verwendet, während der größere an die Gläubiger des Vaters gezahlt wurde. Schließlich bekam auch der letzte Gläubiger sein Geld, und Marlene konnte diesen Tag frohlich begehen.

In dieser Zeit versuchte sie immer wieder, beim Film ein Engagement zu bekommen, aber sie fand keinen Beifall; nur gelegentlich einmal durfte sie als Statistin mitwirken. Als sie einmal in einer Massenrevue mitspielte, erschien die Darstellerin einer kleinen Rolle nicht und der Stillegelehrte Rudolf Steber bekam den Auftrag, unter den vorhandenen Statistinnen den passenden Ersatz zu suchen. Ihm fiel Marlene Dietrich auf, und sie bekam die Rolle, die sie mehrere Tage beschäftigte. Nicht lange danach verheiratete sie sich mit diesem ihrem ersten Entdecker. Dann kam die Enttarnung des „Blauen Engels“. Joseph von Sternberg durchsuchte ganz Berlin nach einer passenden Darstellerin der Kabarettfängerin. Bei dem Versuch einer Operette sah er Marlene Dietrich, die mitspielte, und sofort wußte er, daß er mit dieser Frau die Weinwand erobern könnte. Seine Ahnung hat ihn nicht betrogen.

Filmstreifen um Greta

Nach schlaflosen und qualvollen Nächten führt nun die göttliche Garbo ihren Entschluß, dem Film zu entsagen, doch nicht aus. Sie bleibt im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Das Glück wird wiederkehren, und die Dollars werden sich in den Schreinen bald wieder ansammeln (Kunststück — bei einer Wochengage von 60 000 Mark!). Nichts mehr von Heiratplänen und nichts mehr von jener sentimentalen Heimreise ins gelobte Land Schweden.

Eines muß allerdings bei diesem „Fall Greta Garbo“ abschließend sagen: Alle Nachfragen vor der Filmrevue! Man hat die Nachrichten, die man über die Pläne und Absichten der göttlichen Garbo ins Land hinausgeschickt, gut doziert. Das Publikum erfuhr von seinem Filmstern immer nur gerade soviel, als zur Erregung neuer Neugierde nötig war. Mit solchen Mitteln feuert man das Publikum an. Und Greta Garbo entbedet lächelnd, daß ihr immer noch Millionen Herz ausfallen.

Die Güte, die bei den Bankzusammenbrüchen so viel verlor, wird nun bald wieder eine „glänzende Partie“ werden.

Technische Wunder der Urzeit

Jedermann denkt an den Turm von Babel und an die Pyramiden Ägyptens, wenn er nach Beispielen für technische Wunderwerke der grauesten Vorzeit sucht. Daß es aber Bauwerke in manchen Gegenden der alten und neuen Welt gibt, die ihnen ebenbürtig als Großtaten der Baukunst, an Alter aber sogar überlegen sind, ist noch viel zu wenig bekannt.

Der Wanderer trifft an den Küsten der Nord- und Ostsee, häufiger noch an denen des Atlantischen Ozeans da und dort auf Hügelgräber, auf mächtige Steinblöcke, die aufgerichtet stehen oder wie Balken aufeinander gelegt sind. Diese Dolmen und Menhire, Zeugen grauester Vorzeit, vertreten bereits ein nicht geringes technisches Können. Handelt es sich doch um die Bewältigung ganz gewaltiger Steinmassen. In Skandinavien und Deutschland, England, Frankreich und Spanien, in Palästina und auf der Krim, im Kaukasus und in Griechenland, an der Westküste Afrikas und auf Madagaskar und noch in vielen anderen Ländern stoßen wir auf diese Dolmen und Ganggräber von oft riesigem Ausmaß, ein Beweis für das Vorhandensein eines weiten vorgeschichtlichen Kulturkreises, dessen Träger wir nicht mit Bestimmtheit nachweisen können.

Noch bedeutender als die oben genannten Bauten sind die Steinkreise aus mächtigen Blöcken. Sie finden sich in Nordamerika so gut wie in England, wo der von Avebury bei Marlborough der größte, der zu Stonehenge bei Salisbury aber der berühmteste ist. Und das hat seinen guten Grund; ist er doch ein Sonnenheiligtum gewesen von gigantischen Ausmaßen. Dreißig etwa fünf Meter hohe Steinsäulen bis zweieinhalb Meter Breite, oben durch feinerne Horizontalbalken mit einander verbunden, bilden einen Kreis von 88 Meter im Durchmesser, der sich um einen Ring einzelstehender mannshoher Menhire schließt. Im Innern findet sich wiederum ein Kreis von blauen Steinen, die aus weiter Ferne hertransportiert sein müssen. Was auch das uralte Bauwerk nebenbei Bestattungszwecken gebietet haben, so war es doch zu astronomischen angelegt worden. Denn Montelius konnte nachweisen, daß bestimmte Steine genauestens auf die Sonnenwende orientiert waren. Berücksichtigen wir die Verrückung des Frühlingspunktes, dann können wir die Stonehenge auf 3500 Jahre datieren... mindestens. Uebrigens läßt der Bau noch eine ganze Reihe astronomischer Beobachtungen und Berechnungen zu, deren Darlegung hier zu weit führen würde.

Von noch überwältigenderen Dimensionen ist der Sonnentempel im Departement Morbihan bei dem französischen Dorfe Carnac-Menee, der einst über 3000 unbesessene Steine in elf parallelen Reihen in einer Länge von 1500 Meter von Osten nach Westen zählte. Die Blöcke ragen bis zu sechs Meter über die Erde. Das bedeckte Areal mißt also etwa einen Quadratkilometer! Wo findet sich noch eine Anlage von gleichen Dimensionen? Können wir sie auch nicht genau datieren, so steht ein Alter von mehreren Jahrtausenden doch fest.

Dafür sind wir in der Lage, die Erbauungszeit des Sonnentempels am Titikaka-See, etwa 4000 Meter über dem Stillen Ozean gelegen, auf astronomischer Grundlage genau zu berechnen. Der bedeutende Inkaforscher, Professor Arthur Posnansky, hat den ungeheuren Bau vermessen und das Gewicht der Steine bis zu 4000 Zentner berechnet. So respektgebietend wie die uns schier unverständliche Bewältigung solcher Massen ist auch die graueste Vorzeit, in der man solche mechanische Kenntnisse besaß. Aus der Verschiebung des Frühlingspunktes, der bekanntlich in 26000 Jahren einen Kreis am Himmel beschreibt, konnte er die Erbauung des Tempels auf 11600 Jahre vor unserer Zeitrechnung bestimmen. Damals also konnten schon die Ingenieure der Vorinca Steine von 200 Tonnen und mehr Gewicht 40-50 Meilen weit über Berg und Tal heranschaffen und zu einem Bau fügen! Das übertrifft die technischen Leistungen der Gegenwart und legt die Vermutung nahe, daß jenem Urvolk Gesetze der Natur bzw. Mechanik bekannt waren, über deren Kenntnis wir nicht verfügen. (Vgl. Posnansky „Kulturvorgeschichtliches und die astronomische Bedeutung des großen Sonnentempels von Tihuanacu. Congrès international des Amerikanisten 1924“)

Diese Vermutung legen auch zwei Werke des Wasserbaus nahe. Die Bibel berichtet von einer Wasserleitung, die König Salomon durch Hixtia habe anlegen lassen. Es entstand ein Werk, das zu den größten technischen Leistungen aller Zeiten zählt, und Dr. Albert Neuburger, eine Autorität auf dem Gebiete der frühgeschichtlichen Technik, in seiner „Technik des Altertums“ (Leipzig) die Vermutung aussprechen läßt, die Juden hätten von

den Ägyptern Kenntnis von Naturgesetzen erhalten, die uns verborgen sind. Denn abgesehen von den verwendeten ungeheuren Steinblöcken, scheint hier eine Theorie des Wasserdrucks zugrunde zu liegen, von der heute ein großer Teil verloren ging.

Ähnlich gewaltig und rätselhaft ist die Anlage des Mörisees mit einer Dammlänge von 75 Kilometern, und einer Wassermenge von 157 Quadratkilometern, an der Oberfläche. Ob wir heute ein solches Werk zustande bringen könnten, ist fraglich. Keinesfalls existiert es. Wie die alten Ägypter es machten, entzieht sich unserer Kenntnis, aber sie müssen ein tiefes mathematisches Wissen gehabt haben, ganz von kosmischen zu schweigen, auf das wir noch zurückkommen werden.

Außerhalb der alten Welt verfügten nicht nur die Inka bzw. ihre Vorgänger über die bereits erwähnte hochentwickelte Technik, die sich auch in den mächtigen Zyklopienmauern ihrer Festungen, die so genau gefügt sind, daß es fast unmöglich ist, in die Fugen der viele Tonnen wiegenden Felsblöcke auch nur ein Federmesser einzuführen, heute nach Jahrtausenden, unseren erstaunten Blicken zeigt, sondern auch die „Wilden“ der Südsee. Bekannt sind die mächtigen und rätselhaften Steinbilder der fernen Osterinseln. Wenige aber wissen von der Walltmauer von Panope auf den östlichen Karolinen, die eine Zieblung von etwa 42 Hektar umschließt, noch von denen auf der Insel Röll, die bei 9 Meter Höhe eine Dike von 4-5 Metern aufweisen. Diese Insel besitzt auch Steinplatten aus Basalt mit einer Länge bis zu 187 Meter und einer Dike von zwei Metern. Wer hat diese zahlreichen gigantischen Bauten der Südsee aufgeführt und mit welchen Mitteln?

Hanns Fischer führt sie in seinem hochinteressanten Werke „In mondloser Zeit“ (Jungbom-Verlag, Bad Harzburg) auf die Kulturträger der verfunkenen Atlantis zurück und gibt ihnen ein Alter von bis zu 13000 Jahren. Aus den vielen von Fischer mitgeteilten und gedebenten Tatsachen sei noch eine Erklärung für die riesigen

Lehte Vorbereitungen zu Bicards zweitem Stratosphärenflug

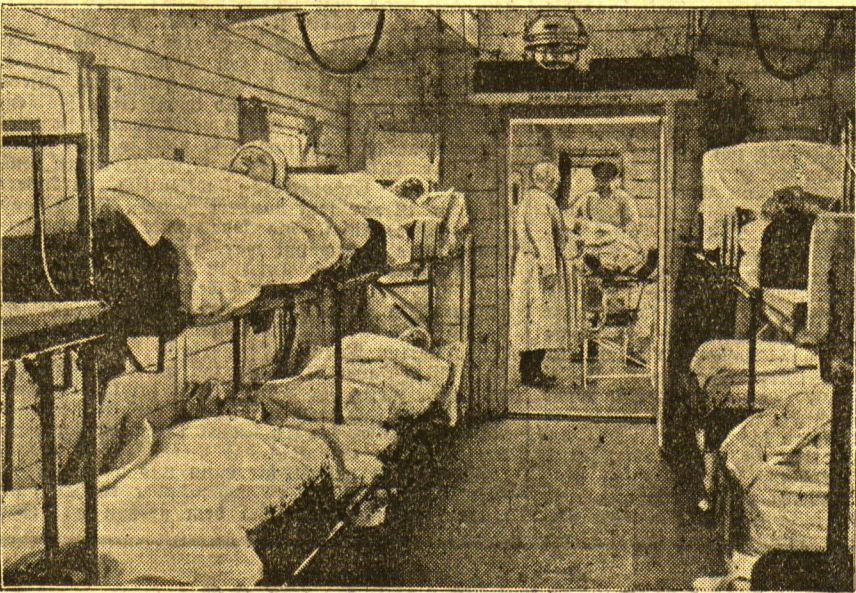
Professor Biard hat sich nunmehr endgültig entschlossen, seinen zweiten Ballonaufstieg in die Stratosphäre von Zürich aus zu unternehmen. Wenn die Witterung es gestattet, will er mit dem belgischen Physiker Cosin Ende dieses Monats aufsteigen. Die 800 kg schwere Ballonhülle ist schon von der Augsburger Fabrik abtransportiert worden und bereits in Zürich angekommen, wo sie wie unter Bild zeigt in die Ballonhülle des Gaswerks Schlieren bei Zürich transportiert wird.



Stufenpyramiden, die wir in Ägypten wie in Mittel- und Südamerika, auf den Südseeinseln, wie in Affen finden, angeführt. Sie hätten einst als Rettungsinselfen vor den Sturmfluten gedient, die der frühere Erdmond vor seinem Absturz auf unseren Planeten periodisch erzeugte. Die Tatsache dieses Absturzes ist wohl allgemein anerkannt, ob aber die Bauten dem genannten Zweck dienten, möge dahingestellt bleiben. Einem ganz großen Zweck dienten sie sicherlich und wurden auch mit den Mitteln einer uns rätselhaften Technik ausgeführt.

Und nun kehren wir wieder nach Ägypten zurück und zwar zur Cheopspyramide, die allgemein lediglich als Grabmonument des Königs betrachtet wurde, bis Fritz Hötting in seinem hochbedeutenden Werke „Die kosmischen Zahlen der Cheopspyramide“ (E. Schweizerbart, Stuttgart) sie als mathematischen Schlüssel zu den Einheitsgesetzen im Weltall erkannte. Um nur einige seiner Berechnungsergebnisse hier anzuführen:

Die Höhe der Pyramide ist 148 Meter. Sie entspricht dem millionsten Teil der Entfernung der Erde von der Sonne. Die Seitenlänge in ägyptischen Ellen entspricht genau der Umlaufzeit der Erde in Tagen und Stunden, Minuten und Sekunden; der damals bekannte Umfang der Erde stimmt genau mit dem heute ermittelten Erdumfang überein; dasselbe gilt von der Oberfläche des Erdballs; wir könnten mit der kosmischen Zahl der Cheopspyramide nicht nur die Entfernung der Planeten von der Sonne, ihre Umlaufzeit, ihr spezifisches Gewicht, die Länge der Erdbahn u. a. m. berechnen, sondern sogar die Atomgewichte! Demnach war die Urzeit uns nicht nur an technischem Können gleich, sie besaß auch astronomische Kenntnisse, die sich in vielem sehr wohl mit den unseren messen können. So sind wir, je mehr wir uns in die Vorgeschichte vertiefen, desto mehr von Bewunderung über ihre Leistungen erfüllt und desto kritischer einer Zeit gegenüber, die es angeblich so herrlich weit gebracht hat.



Wie die Reichsbahn bei Zugunfällen für die Verletzten sorgt

wurde vor einigen Tagen bei einem sogenannten Zugunfall in der Gegend von Zürich. Ein Zugunfall wurde vorgeläutert und viele Zuschauer konnten sehen, wie das Bahnpersonal für die Verunglückten sorgte. Unsere Aufnahme gibt einen Blick in den Sanitätswagen mit dem Operationsaal, in dem die Schwerverletzten die erste Hilfe bekommen.

Mörder aus Liebe zu seinem Kind

Erschütternde Tragödie eines Vaters

Eine wahrhaft erschütternde Vatertragödie rollte sich vor dem Schwurgericht in Breslau ab. Die Richter, die Geschworenen und das ganze Auditorium waren tief erschüttert, als der Vater, der sein einziggeliebtes Kind getötet hatte, vor ihnen stand und sein und seines Sohnes Martyrium erzählte.

Der 33jährige Schlosser Wilhelm Labude durchschnitt am 25. November vorigen Jahres seinem fünfjährigen Sohn Siegfried die Halschlagader und brachte sich hierauf selbst mehrere Schnitte an den Handgelenken und am Hals bei. Der Kleine war sofort tot, der Vater konnte gerettet werden. Labude hatte sein Kind, das aus erster Ehe stammte, sehr lieb. Was ihn zu der unseligen Tat trieb, die ihn selbst tief unglücklich machte, ist erschütternd.

Er hatte zum zweiten Male geheiratet, um dem Kleinen eine Mutter zu geben, da er die eigene so früh verloren hatte. Aber bald mußte er sehen, daß es die „böse Stiefmutter“ war, die er in sein Haus gebracht hatte. Bald entstanden Streitigkeiten. Der Mann fand, daß seine Frau zu ihrem Stiefkind nicht wie eine Mutter war, und Labudes Mutter sagte vor Gericht, ihre Schwiegertochter

habe den kleinen Siegfried außerordentlich schlecht behandelt. Immer mußte das Kind in einer Ecke sitzen, nie durfte es spielen. Als die neue Mutter zum ersten Male ins Haus kam und ihr der Kleine freudestrahlend und liebebeugend entgegenprang, verfehlte sie dem Kind einen heftigen Stoß, weil sie annahm, er könne ihr Kleid zerdrücken. Als sich zu den täglichen Szenen auch noch finanzielle Schwierigkeiten gesellten, glaubte Labude, es nicht mehr aushalten zu können. Er wollte sich und seinem heißgeliebten Sohn weitere Mißheiligkeiten ersparen und mit ihm gemeinsam aus dem Leben scheiden. Den letzten Anstoß zu diesem Plan aber gab eine Aeußerung seiner Frau, die gerade selbst ein Kind erwartete. Sie, die wußte, wie ihr Mann an seinem Sohne hing, schleuderte ihm die Worte ins Gesicht: „Wenn erst mein Kind da ist, dann ist dein Junge für mich überhaupt erledigt!“ Das trieb den Vater zur Verzweiflung. Am nächsten Tag schritt er zu der geplanten Tat.

Die Sachverständigen schilderten Labude als empfindsamen und stillen Menschen. Der Staatsanwalt plädierte selbst für weitgehendste Milde und das Gericht trug dem Rechnung. Es verurteilte Labude zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Er habe sich selbst am meisten gestraft, meinte der Vorsitzende.

Vier Tote bei einem Autounfall

wth. Schlei, 12. Juni. Auf der Schlei bei Dreieck-Rennfiede wurde in der Nacht zum Sonntag ein mit acht Personen besetztes Reichswehrauto

bei einer scharfen Wegbiegung aus der Kurve herausgeworfen, gegen einen Baum und dann in den Straßengraben geschleudert.

Der Führer war sofort tot. Drei weitere Insassen sind heute vormittag ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Reichswehrangehörigen, die sich auf der Rückkehr von einer Funtübung befanden, gehörten sämtlich der in Potsdam stationierten ersten Kompanie der dritten Nachrichtenabteilung an.

wth. Bagdad: Bei dem Brande eines Hauses kamen hier kürzlich eine Mutter und ihre fünf Töchter im Alter von drei bis zwölf Jahren durch Erdstößen ums Leben. Sie hatten sich in dem Keller des Hauses geflüchtet. Dem erblindeten Vater gelang es, sich zu retten.

Der Selbstmord in der Lindbergh-Affäre

wth. Englewood (New-Jersey), 12. Juni. Die Hausangestellte der Familie Lindbergh, Violet Sharp, hat sich, wie bereits berichtet, kurz vor einer erneuten Vernehmung durch die Polizei, vergiftet. Dies scheint die Vermutung der Untersuchungsbehörden zu bekräftigen, daß sie von den Plänen einer Entführung des kleinen Lindbergh Kenntnis hatte.

Sie hatte sich bei der Vernehmung, die seinerzeit kurz nach der Entführung des Kindes stattfand, gewelgert, die Personalien des Mannes mitzuteilen, mit dem sie in der Nacht ausgegangen war, in der das Kind geraubt wurde. Jetzt gab sie an, daß es sich um einen gewissen Ernest Brinkert handelte. Violet Sharp, die bei der letzten Vernehmung sehr nervös war, sollte Freitag in Anwesenheit eines Arztes erneut verhört werden. Sie hatte jedoch vorher ihrem Leben ein Ende gemacht. Wie verlautet, ist Violet Sharp eine englische Staatsangehörige. Ihre Schwester verließ die Vereinigten Staaten vier Tage vorher, nachdem das Lösegeld von 50000 Dollar den mit dem Kindesraub in Verbindung stehenden Personen ausbezahlt wurde, um sich nach England zu begeben. Die englischen Behörden wurden erlucht, ihren Aufenthaltsort sorgfältig zu machen.

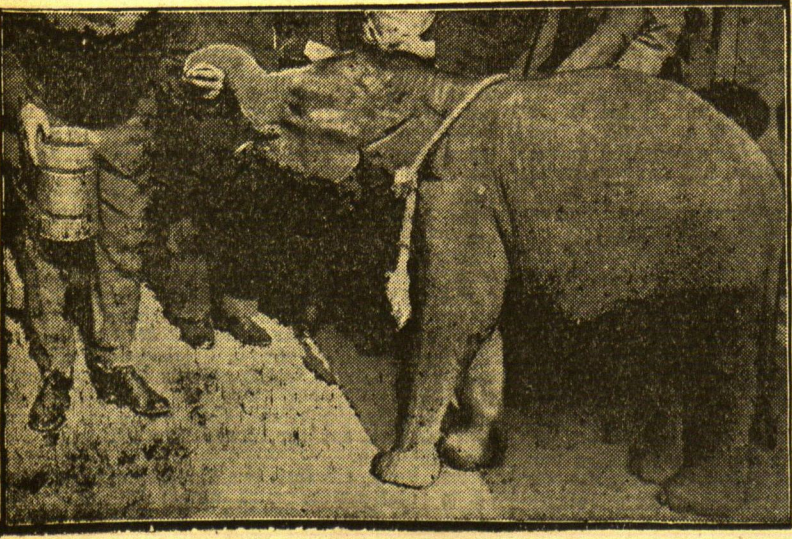
Nachdem sich Violet Sharp mit Blausäure vergiftet hat, wurde ein Steckbrief hinter dem ihr befreundeten Taxichauffeur Ernest Brinkert erlassen, der bereits wegen Einbruchs vorbestraft ist und unter dem dringenden Verdacht der Kindesentführung steht. Während Oberst Schwarzkopf, der Chef der Polizei von New-Jersey, erklärte, daß das Dienstmädchen seit jeder der Beteiligung an der Entführung verdächtig war, wird im Gegensatz dazu von der Presse darauf hingewiesen, daß die Polizei Violet Sharp niemals einem scharfen Dauerverhör unterzogen hatte. Erst nach der Auffindung einer Postkarte Brinkerts unter den Briefschaften des Dienstmädchens brachte man Violet Sharp zum Geständnis, daß sie in der Nacht, als der Kindesraub begangen wurde, mit Brinkert zusammen war. Trotz dieses Eingeständnisses, bei dem Violet Sharp einen Nervenzusammenbruch erlitt, erfolgte noch nicht ihre Verhaftung, so daß sie vor Fortsetzung des Verhörs Gelegenheit zum Selbstmord fand.

Als Brinkert von dem Steckbrief erfuhr, stellte er sich freiwillig in der Vorstadt New-Rochelle der Polizei. Dort wurde er bis in die Morgenstunden hinein verhört, ohne daß über das Ergebnis des Verhörs eine offizielle Bekanntmachung veröffentlicht wurde. Gerüchten zufolge ist weder Brinkert noch Violet Sharp an dem Verbrechen beteiligt.

Falschmünzerbande verhaftet

wth. Mainz, 12. Juni. In der letzten Zeit sind in Mainz falsche Fünfs-, Zweis- und Ein-Markstücke in großen Massen in Verkehr gebracht worden. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Hersteller und auch mehrere Personen, die an der Verbreitung des Falschgeldes mitgewirkt hatten, zu ermitteln und festzunehmen. Die zur Herstellung des Falschgeldes benutzten Geräte wurden beschlagnahmt. Insgesamt sind 16 Personen verhaftet worden.

Einer von ihnen, der dreißigjährige Invalide Georg Sell, hat in seiner Zelle einen Selbstmordversuch unternommen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Im Zusammenhang damit ist die Polizei auch einem Kaufgeschäft auf die Spur gekommen. Es gelang auf der Straßbrücke drei Kaufgeschäftsleute, die mit einem Personenkraftwagen von Wiesbaden gekommen waren, anzuhalten und festzunehmen. In dem Kraftwagen wurden größere Mengen Morphium gefunden. Die Händler haben hauptsächlich in Wiesbaden ihre Tätigkeit ausgeübt. Durch die Ermittlungen wurde festgestellt, daß sie das Raufgast zum sechsfachen Betrag des gemöhnlichen Handelswertes abgekauft haben. An dem Handel mit Raufgast sind zwei in die Münzaffäre verwickelte Personen beteiligt gewesen.



So jung und schon so groß! Der Berliner Zoologische Garten hat eine wertvolle Neuzugung machen können: ein junges, nur 1,05 Meter großer Elefant aus dem Zoologischen Garten in Hannover traf in der Reichshauptstadt ein und wurde hier von Direktor Lutz Sed bearbeitet. Es ist der kleinste Elefant, den der Berliner Zoo bisher gehabt hat.

~ Frauen / Spiel / Sport ~

Deutscher Meister heißt „Bayern“-München

„Eintracht“-Frankfurt mit 2:0 geschlagen - 60000 Zuschauer - Die bessere Kampfesform gab den Ausschlag

Der Kampf um die höchste Würde im deutschen Fußballsport ist entschieden. Im reichgeschmückten Münchener Stadion, das 60000 begeisterte Zuschauer füllte, tritten in einem prächtigen Kampf „Bayern“-München und „Eintracht“-Frankfurt um den Titel. „Bayern“ gewann mit 2:0 (1:0) und hat damit zum ersten Mal die Meisterschaftstrophäe des Deutschen Fußballbundes errungen.

Bei glänzendem Wetter wurde das Endspiel zu einem großartigen Schauspiel; zwei Stunden vor Beginn war auch das letzte Plätzchen besetzt, reibungslos hatte sich der gewaltige Aufmarsch vollzogen. Aber dennoch hatten die Sanitätskolonnen zu tun; dem alle Augenblicke mußten Ohnmächtige, die dem langen Fußballmarsch und der prallenden Sonnenhitze nicht gewachsen waren, mit Bahren fortgeschafft werden. Kurz vor 4 Uhr erschienen die beiden Mannschaften auf dem Platz und ordentlich dröhnte der Beifall über den Platz.

Aufstellung der Mannschaften:

„Eintracht“-Frankfurt: Tor: Schmitt; Verteidigung: Schütz, Stubb; Käufer: Gramlich, Reiss, Mantel; Stürmer: Schaller, Trumpler, Ebner, Dietrich, Möbs. „Bayern“-München: Tor: Reicher; Verteidigung: Seidkamp, Haringer; Käufer: Nagelschmick, Goldbrunner, Brendl; Stürmer: Weller, Schmitt, Rohr, Krumm, Bergnaß.

Der Kampf beginnt, „Bayern“ hat Platzwahl. „Eintracht“ muß mit dem allerdings schwachen Seitenwind, aber gegen die unbarmherzig niederprasselnde Sonne spielen. Die Frankfurter sind vorerst nervös, haben aber dann recht gute zehn Minuten. Möbs kößt den Ball knapp neben das „Bayern“-Tor. Dann macht Schütz auf der Gegenseite knapp an der Strafraumgrenze Hand. Haringer legt den Ball aus zwanzig Meter Entfernung knapp darüber hinweg. Die Situationen vor beiden Toren wechseln immer schneller. Beide Verteidigungen beherrschen die Tage, so daß den Stürmern vieles mißlingt.

Dann naht die entscheidende Wendung

„Eintracht“: Mittelläufer Reiss fängt einen von Krumm geschossenen Ball im Strafraum mit der Hand auf. Wirtum verhängt einen Elfmeter. Rohr legt sich den Ball zurecht und schießt unaltbar in die rechte Ecke. „Bayern“ führt 1:0. Vorübergehend scheidet der an Magenverstimmung leidende Dietrich aus, kommt aber bald zurück. Einen Flächenschuß von Ebner meistert Reicher. „Eintracht“ liegt wieder gut im Angriff, aber die Bayern decken jetzt aufmerksamer. Haringer verknallt zum dritten Mal einen Strafstoß, dann verläßt Nagelschmick für kurze Zeit den Platz, und bis zur Pause haben beide Mannschaften nur zehn Mann auf dem Feld. Die erste Viertelstunde nach Wiederbeginn gehört den Bayern. Leider muß in der sechsten Minute Möbs verletzt vom Platz getragen werden, doch es ist nicht so schlimm; denn der Frankfurter kommt nach wenigen Minuten wieder. Die Frankfurter versuchen es mit neuen Umstellungen. Möbs ist dabei nur halbbrechts gewandert, während Trumpler als Linksaußen spielt. Der Kampf wird jetzt etwas offener. „Bayern“ erzielt in der 90. Minute den zweiten Treffer. Der Sieg gilt nunmehr als sicher und wird von Anhängern der Münchener bereits stürmisch gefeiert. Bis zum Schluß kämpft „Eintracht“ vergeblich gegen die Münchener Verteidigungsmauer an, aber es findet sich keine Lücke. In dem nicht sehr erhellten Kampf hat die bessere Kampfesform das Spiel entschieden und bei dieser Betrachtung hat „Bayern“ verdient gewonnen.

Fußball-Länderkampf

Schweden-Belgien 3:1

Wib. Stockholm, 12. Juni. Im vollbesetzten Stockholmer Stadion fanden sich am Sonntag die Fußballmannschaften von Schweden und Belgien im Fußballkampf gegenüber. Die Begegnung endete mit dem verdienten 3:1 (Halbzeit 1:1) Siege der Schweden. Gleich nach Beginn des vom dem deutschen Schiedsrichter Weingärtner geleiteten Spieles lagen die Schweden in Angriff und gingen in der 15. Minute durch Sundberg in Führung. Erst in der 37. Minute gelang den Bel-

gieren durch ihren Linksaußen der Ausgleich. Nach der Pause gingen die Schweden durch Hansson in Führung. Trotz harter Überlegenheit der Skandinavier konnten die Belgier weitere Erfolge verhindern. Erst sechs Minuten vor Schluß stellte Sundberg das Ergebnis auf 3:1.

Glänzende Leichtathletikleistungen in Amsterdam

Die mit deutscher Beteiligung am vergangenen Sonntag in Amsterdam abgehaltenen olympischen Ausscheidungskämpfe der holländischen Leichtathleten brachten vor 10000 Zuschauern auf der ganzen Linie ausgezeichnete Sportleistungen. In erster Stelle ist der neue Frauenweltrekord im Hochsprung der holländischen Meisterin Giesels zu nennen, die

mit 1,823 Metern ihre eigene Weltbestleistung von 1,65 beträchtlich verbesserte. Obwohl Helmar Notke mit einer Leistung von 1,59 Metern den deutschen Rekord mit nicht weniger als vier Zentimetern übertraf, mußte sie sich mit dem zweiten Platz begnügen. Neue holländische Rekorde erzielte die 4x100-Meter-Frauen-Staffel in 49,4 Sekunden und im 110-Meter-Hürdenlauf der Holländer Kaan in 15,4 Sekunden. In dem erneuten Zusammentreffen des holländischen Sprinter-Meisters Berger mit dem deutschen Weltrekordmann Jonath-Bodum und dem Berliner Krüni konnte der Holländer für seine kürzliche Niederlage Revanche nehmen. Berger hatte einen sehr schnellen Start, aber nach 80 Metern kämpfte sich Jonath vorbei, doch in dem letzten Meter kam der Holländer noch einmal prachtvoll auf und siegte in 10,5 Sekunden vor Jonath. Krüni mußte mit dem fünften Platz vorliebnehmen.

Memel schlägt Großlitauen 2:1

Am Sonnabend trat in Kaunas eine Vertretung des Memelgebiets gegen Großlitauen an. Das Treffen war als Auswahlkampf gegen Schweden - am kommenden Donnerstag, dem 16. Juli - gedacht. Memel trat in der Aufstellung Gewildes II (K. S. S.), Audridas (K. S. S.), Gewildes I (Spielzug), Purwius (K. S. S.), Buchhat I (Spielzug), Bilmavicius II (K. S. S.), Gmitelinski, Surtus, Bilmavicius I (alle K. S. S.), Rukowski (Spielzug), Trumplahn (K. S. S.) an, ohne den am Vortage verletzten Bilmavicius III und gewann verdient 2:1.

Da die Memeler Mannschaft zum größten Teil aus K. S. S.-Spielern bestand, die am Freitag bereits ein schweres Spiel geliefert hatten, gab man ihr wenig Siegeschancen. Um so erfreulicher ist es, daß sie nach der angenehmen Seite enttäuschte. Der Sturm brachte ausgezeichnete Leistungen zuwege, zumal Buchhat I als Mittelläufer einen großen Tag hatte. In der Wintermannschaft zeigten sich die Gebrüder Gewildes von der besten Seite.

Bis zur Pause führt Memel mit 1:0, doch gleich Kaunas in der zweiten Hälfte aus. Nachdem Memel noch ein weiteres Tor vorgelegt hat und der Sieg auf unserer Seite zu bleiben scheint, gibt der Kaunener Schiedsrichter einen unberechtigten Elfmeter für Großlitauen, aber der Torwart hält den Ball, und das Spiel endet mit einem Erfolge der Memeler Vereinsvertretung.

Nach dem am Freitag und Sonnabend gebotenen guten Leistungen der Memeler Mannschaft wurden acht Spieler aus Memel und nur drei aus Kaunas mit der Vertretung Litauens gegen Schweden betraut. Die Ländermannschaft wird sich in folgender Aufstellung präsentieren: Gewildes (K. S. S.), Rukowski, Gewildes, Bilmavicius III, Buchhat I, Rukowski, den Rechtsaußen stellt K. S. S., Gmitelinski (K. S. S.), Ringies (K. S. S.), Surtus, Trumplahn.

Der dritte Davissieg Deutschlands

Irland verliert mit 4:1 überraschend hoch - England entgegen

Deutschland hat nunmehr sein drittes Spiel in der diesjährigen Davis-Pokalrunde bestritten: Irland wurde in den Kämpfen vom 10. bis 12. Juni mit 4:1 beslegt.

Bei denkbar schönstem Turnierwetter begann am Freitag vor gut besetzten Rängen des Berliner Rot-Weiß-Platzes das Davis-Pokalspiel zwischen Deutschland und Irland. Die etwa 3000 Zuschauer sahen zunächst einen leichten Sieg von Daniel Frenn mit 6:1, 6:1, 6:1 über den Iren Mac Guire. Der Ire, ein junger schlanker Spieler, konnte außer einigen guten Schmittbällen nicht viel zeigen. Er verlor viel, war auch zu weich, um den Deutschen in Schwierigkeiten zu bringen. Frenn war gut im Schuß, spielte hart und variabel.

Das zweite Treffen des Davis-Pokalkampfes Deutschland gegen Irland in Berlin gewann nach

hartem Kampf der Ire Rogers gegen v. Gramm 6:4, 10:8, 4:6, 5:7, 6:4, so daß die Begegnung nach dem ersten Spieltage 1:1 stand.

Die eigentliche Entscheidung fiel bereits am zweiten Tag im Doppelkampf, das Brenn-v. Gramm gegen Rogers-Mac Guire mit 6:4, 6:3, 3:6, 8:6 gewinnen konnten. Der Schlagtag sah überaus heroische die deutschen Spieler in beiden Kämpfen siegreich. Brenn schlug den Iren Rogers glatt mit 6:2, 7:5, 6:2, und v. Gramm hatte wenig Mühe, Mac Guire 6:2, 6:4, 6:2 abzufertigen.

Das nächste Davispiel ist ungewiss, das härteste, das Deutschland in der diesjährigen Davis-Begegnung auszutragen hat. Der nächste Gegner heißt nämlich England.

findet hinfort in der ermäßigten II. Klasse statt, wodurch der teure Schlafwagenplatz in Frankfurt kommt. Die litauische Fußball-Liga glaubt, durch diese Einparungen die Spiele bis zum Herbst fortzuführen zu können. Nach der Fertigstellung der neuen Bahnverbindung mit Kaunas dürfte dann ohnehin eine größere Ermäßigung an Fahrgebern erzielt werden.

„Freya“-V. f. R. schlägt

„Bar-Kochba“ 4:1 (1:0)

Das Spiel am vergangenen Sonntag enttäuschte, es ließ die in spärlicher Anzahl gekommenen Zuschauer fast. In technischer Beziehung wurde wenig geboten und spannende Momente gab es nur selten. „Freya“ hatte die schnelleren Bewegungen, das bessere Startvermögen, aber sonst hatte die Mannschaft dem Gegner gegenüber keinen Vorteil.

Vom Rückenwind begünstigt kann „Freya“ die erste Spielhälfte für sich überlegen gehalten. Zu Beginn des Treffens hatten die Grünen nur neun Mann im Kampf, ergänzten sich aber bald auf elf. Die „Freya“-Stürmer hielten „Bar-Kochba“ Verteidigung stets „unter Druck“, kamen aber vorerst zu keinen Torerfolgen, weil ungenau geschossen wurde. Eine Vorlage des Rechtsaußen Schöf Pavils zwei Meter vor dem Tor liegend darüber und vergab so die klare Torchance der ersten Halbzeit. Auf der Gegenseite schloß Rosenberg freischießend hoch darüber, ein Scharfschuß des Rechtsaußen wurde von Panuars gehalten, und schließlich köpft Ellert aus günstiger Position knapp über das Tor. Fünf Minuten vor dem Pausenpiff schützte der Mittelläufer Schulte I einen hohen Fernschuß ins „Bar-Kochba“-Tor. Der verdubete „Freya“-Torwart war zwar die Hände hoch, mußte aber, da der Sonne geblendet, den Ball passieren lassen.

Nach dem Wechsel erzwingt „Bar-Kochba“ ein offenes Feldspiel. Ein gegen „Freya“ verbängter Elfmeter wird nicht verwandelt. Hierzu kann man nur sagen: „Ein Köniqke für einen Elfmeterschuß“, denn ein solcher hätte dem „Bar-Kochba“ aus den ersten beiden Spielen mindestens zwei Punkte eingebracht. Auch wurden mehrere Torchancen vergeben, weil ein Zusammenhang im Sturm nicht zustande kam. Ein unerwarteter Weitschuß des Mittelläufers ergab das zweite Tor für „Freya“. Beim Gegenangriff überwand Rosenberg den grünweißen Verteidiger und erzielte das Ehrentor für seine Mannschaft. Ein gut hereingegebener Eckball verursachte ein Gedränge vor „Bar-Kochba“ Tor. Demgegenüber bemächtigte sich geistesgemäßer des Balles und schob ihn ins Tor. 3:1. 15 Minuten vor Ende kam „Freya“ zu ihrem vierten und letzten Treffer. Wieder schloß der Mittelläufer einen hohen Ball gegen das „Bar-Kochba“-Tor, Pilmmeister griff daneben und schon war das Leder im Netz.

Bei „Freya“ war die Deckung der besten Mannschafteile. Der Mittelläufer gab seinem Sturm stets brauchbare Vorlagen. Der Angriff fand sich erst nach der Halbzeit und konnte sich dann sehr oft durchsetzen. Pilmmeister ließ zwei halbbare Bälle passieren, die Verteidiger genötigt. Am besten war noch die Läuferreihe, aber man vermied diesmal das sonst gute Aufbauspiel der Außenläufer. „Bar-Kochba“ schloß die Partie ab, die für „Freya“ ein glänzendes Spiel lieferte. S.

Memeler Sport-Club besiegt

„Vorwärts“-Heydekrug 5:4 (3:3)

„Vorwärts“-Liga mußte auf eigenem Boden vom Sport-Club Memel-Liga seine erste Punkt-niederlage einstecken, gab sich aber erst nach härtestem und schärfstem Kampf geschlagen. In der ersten Hälfte gab es einen ausgeglichenen Spielverlauf und jede Partei erzielte drei Tore. Nach dem Wechsel hatten die Memeler mehr vom Spiel. Sie erhoben in kurzen Abständen das Resultat auf 5:3. Kurz vor Schluß schloß „Vorwärts“ ein viertes Tor.

Auf beiden Seiten waren die Angriffsbereiten in guter Form und verstanden es die sich ihnen bietenden Torchancen auszunützen. Bei „Vorwärts“ ist noch der Rechtsaußen und der Torwart hervorzuheben, während beim Sport-Club der Mittelläufer Geiser ein glänzendes Spiel lieferte.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsstelle und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakiss, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Tennis als Volkssport

Von Hilde Krahwinkel

Hilde Krahwinkel, von der Weltmeisterin Helen Wills-Moody als die zur Zeit härteste europäische Tennisspielerin bezeichnet, gewährt unserem CH-Mitarbeiter eine Unterredung, in der sie sich über Tennis als Volkssport und besonders über die Bedeutung des Tennisspiels für die Frau folgendermaßen äußerte:

Es mag sonderbar erscheinen, wenn man in diesen Zeiten der wirtschaftlichen Notlage noch mit Tennis-Sorgen kommen will. Aber man vergesse nicht, daß gerade der Sport - und insbesondere der „weiche Sport“ - eine hervorragende Gelegenheit bietet, für Stunden wenigstens die Sorgen los zu werden und - was noch viel wichtiger ist - den Körper gesund zu erhalten. Es ist einer der großen Vorzüge des Tennissportes, daß er an keine Altersgrenze gebunden ist und 14jährige genau so gut etwas darin leisten können wie 70jährige. Man braucht nur an das Beispiel des Königs von Schweden zu erinnern, der trotz seiner mehr als 70 Jahre noch ein vorzüglicher Tennisspieler ist.

Diese volkshygienische Bedeutung und die Bedeutung, die der Tennissport in der ganzen Welt genießt, stehen in keinem Verhältnis zur Zahl der aktiven Tennisspieler. Betrachtet man im Vergleich dazu das Fußballspiel mit seinen Millionen und Abermillionen aktiver Mitglieder, so muß man gestehen, daß unser schöner „weicher Sport“ eine recht bescheidene Rolle daneben spielt; denn wenn sich auch die Zahl seiner Freunde in den letzten Jahren ständig erhöht hat, in die Millionen gehö-

die Zahlen der Tennisspieler noch lange nicht. - So sehr es zu wünschen wäre, daß Tennis als wirklicher Volkssport in Frage käme, der Millionen begeisterte, so beschränkt sind in dieser Beziehung die Hoffnungen, denn es ist unvermeidbar, daß dieser Sport von der leidigen Finanzfrage in Mit-leidenschaft gezogen wird. Schon die Anlage der Plätze kostet Geld, und das Spielmaterial an Schlägern, Bällen, Kleidung usw. ist auch nicht gerade billig. Diese Begleitumstände vor allem sind es, die bis heute (und wahrscheinlich auch in längerer Zeit) dem Tennissport als Volkssport im Wege stehen. Es ist schon zu beklagen, daß auch in den Arbeiterkreisen das Interesse am Tennissport in den letzten Jahren zugenommen hat. Jedes Anwachsen dieser Bewegung, jede Verallgemeinerung bedeutet ja nicht Verflachung, sondern treibt gleichsam nach der Spitze zu, so daß die Spitzenleistungen bessere werden, wie man ja auch bei anderen Sportarten feststellen konnte. Es ist erklärlich, daß sich leichter ein oder mehrere Hochbegabte in einer großen Zahl von Interessenten als in einem kleinen Kreise finden.

Leider können wir in Deutschland ausgerechnet in der gegenwärtigen Zeit kaum mit so großzügigen Unterstüßungen rechnen, wie sie von Seiten großer Mäzene in England dem Tennissport gegeben werden. Trotzdem kann auch bei uns in bescheidenem Rahmen das Tennis als Volkssport gefördert und propagiert werden. Zum Beispiel eignen sich die Mehrzahl unserer Schulhöfe dazu, um wenigstens zu einem Teile als Tennissplätze abgeteilt zu werden. Daß unsere Jugend in den Turnstunden begeistert diesen Sport ausüben würde und sogar bis zu kleinen Tennisturnieren

vordringen könnte, steht außer aller Frage. Während man bei einem Teil der höheren Schüler schon damit rechnen kann, daß sie privatim Anschluß an Tennisvereine gewinnen, wäre dieser Wunsch, den auch schon Roman Mauch, Deutschlands erfolgreichster Tennisspieler, gemacht hat, für die Volks- und Gemeindeschulen von wesentlicher Bedeutung. Dann könnten für den Tennissport auch die Arbeiterkreise in weitaus größerem Maße als bisher interessiert werden. Der Luxus, der bei manchen Tennisclubs getrieben wird, ist der Tennis-Idee nicht gerade förderlich, weil er Tennis zu einem exklusiven Spiele stempelt, das sich nur die wohlhabendsten leisten können, und das sollte unter sportlichem Gesichtswinkel der Tennissport keineswegs sein. Wenn der Tennissport wirklich fördern werden will, muß er sich auf breitere Kreise stützen können; dann wird auch die Nachwuchsfrage, die in Deutschland viel Kopfzerbrechen bereitet, viel leichter zu lösen sein.

Diese ganzen Fragen sind um so wichtiger, als der Tennissport besonders für unsere Frauen eine geradezu ideale Sportform darstellt. Dem Manne stehen ja eine viel größere Menge von Sportformen offen, in denen er seine Kräfte messen kann. Wenn auch in den letzten Jahren die Frau fast in allen Sportarten festen Fuß zu fassen beginnt, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß die anderen Sportarten der Frau in gesundheitlicher Beziehung in dem gleichen Maße „liegen“ wie gerade der Tennissport. Dieser gibt dem weiblichen Körper alle Ausübungsmöglichkeiten, ohne die Gesundheit zu schädigen, wenn er nicht aus persönlichen Gründen übertrieben wird.

Man hat ja oft über die Frage diskutiert, ob die

Frau dem Manne im Tennis ebenbürtig sei, oder anders ausgedrückt, ob man den besten männlichen Spitzenpieler der besten weiblichen Spitzenpielerin als gleichwertig betrachten könne. Diese Frage läßt sich aber in dieser Weise gar nicht beantworten. Frauen und Männer lassen sich beim Einzelkampf gar nicht miteinander vergleichen. Es gibt sicher eine ganze Reihe von Spielern, die auch die hervorragendste Prominente dank ihrer physischen Überlegenheit ganz glatt schlagen könnten. Aber das besagt gar nichts, denn diese Prominente wird an ihrem Platz an Leistung und Kunst keineswegs hinter dem männlichen Champion zurückbleiben. Deshalb wird man auch bei Turnieren niemals im Einzel eine Frau einem Manne gegenüberstellen, weil die Voraussetzungen für beide Parteien nicht die gleichen wären. Anders liegen schon die Dinge beim gemischten Doppel. Hier ist aber die Lage so, daß die weibliche Partnerin gar nicht das ganze Spielfeld zu beherrschen braucht, weil der männliche Partner für einen Teil der physischen Kraftleistung abnehmen kann. Der Unterschied zwischen Männern und Frauen ist rein physisch bedingt und äußert sich vor allem darin, daß der Mann eine größere Geschwindigkeit im Durchlaufen des Platzes entwickeln kann und diese Leistung länger durchhalten vermag. Manche behaupten auch, die Schnelligkeit des Schläges sei beim Manne größer. Wenn man Helen Wills oder die Alvarez Spielerin sah, könnte man das bezweifeln, aber keine von beiden kann sich in der Geschwindigkeit mit einem der männlichen Champions messen.

Diese Unterschiede können aber die Tatsache nicht verwischen, daß Tennis der ideale Volkssport ist oder sein sollte, vor allem für uns Frauen.

Am 11. d. Mts. 4 Uhr früh, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treu-sorgender Vater, der Schneiderobermeister

Wilhelm Rudat

im 63. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an

Helene Rudat
geb. Büttner

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

8049

Nachruf

Am 11. Juni verschied unser verehrter Obermeister,

Herr W. Rudat

18 Jahre lang hat der Verstorbene in vorbildlicher Treue und Aufopferung die Innung geleitet.

Wir werden unserem Führer und Berater ein treues Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Die Schneiderinnung Memel

Die Beerdigung findet am 14. Juni, 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Die Mitglieder versammeln sich voll-zählig um 1.45 Uhr in meiner Wohnung.

i. V. R. Hennig

80 9

Nachruf

Am 11. d. Mts. verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser gewesener verdienstvoller Vorsitzender, der **Präsident a. D. der Handwerkskammer für das Memelgebiet**

Herr Schneidermeister Wilhelm Rudat

Seit Gründung der Handwerkskammer für das Memelgebiet gehörte der Verstorbene dem Vorstande der Kammer als deren Mitglied an und übernahm am 1. August 1929 die Geschäfte des Präsidenten der Handwerkskammer vertretungsweise und ab November 1930 endgültig.

Dieses Amt hat er mit vorbildlicher Pflichterfüllung bis zum Dezember 1931 inne gehabt. Mit ihm ist ein guter Kämpfer des Memelländischen Handwerks von uns gegangen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren bewahren.

Memel, den 18. Juni 1932.

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet
Sabrowsky, Präsident Rielenbach, Verwaltungs-Inspektor

Nachruf

Am 11. d. Mts. verstarb nach längerer, schwerer Krankheit unser langjähriges Vorstandsmitglied, der **Präsident der Handwerkskammer a. D., Herr Schneidermeister**

Wilhelm Rudat

Der Verstorbene hat sich in der jahrzehntelangen Arbeit in unserem Verein unvergängliche Verdienste erworben. (8050)

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Verein Handwerkerheim Memel



Am 11. d. Mts. verstarb unser lang-jähriges Mitglied

Schneiderobermeister Willy Rudat

Seit 1894 hat er der Gilde angehört und somit 38 Jahre derselben die Treue gehalten.

Sein biederen und offener Charakter, verbunden mit einem lebens-würdigen und humorvollen Wesen, sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. (8048)

Der Vorstand der Schützengilde

Nachruf

Am Sonnabend, dem 11. d. Mts. verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im 63. Lebensjahre unser Vorstandsmitglied, Herr

Schneider-Obermeister

Wilhelm Rudat

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund von edlem Charakter, einen rührigen Mitarbeiter, der seine Kenntnisse dem Verein in selbst-loser Weise zur Verfügung gestellt hat. Der Verein schuldet ihm für seine Tätigkeit großen Dank.

Wir werden sein Andenken über das Grab hinaus in Ehren halten.

Der Vorstand und Ausschuss des Müllerschen Sterbekassen-Vereins



Sonnabend früh ist nach schwerem Leiden unser herzlicher Sanges-bruder und Sänger-Senior

Herr Schneiderobermeister

Wilhelm Rudat

zur ewigen Ruhe eingegangen.

Seit nahezu vierzig Jahren unserem Verein angehörend, hat der Entschlafene als ein echter Liederfreund immer mit der Tat seine Liebe zum Männergesange bekundet und durch sein sängerisches und sangesbrüderliches Verhalten vorbildlich unter uns gewirkt. Ein froh-sinniger, liebenswerter Mensch und ein sangesbe-geisterter, treuer Freund ist mit ihm von uns ge-gangen. Sein Andenken wird in Liebe und Dankbarkeit immer bei uns fortleben.

Verein der Liederfreunde e. V.

8102

Herr W. Rudat

Wir bedauern sein plötzliches Hinscheiden. Sein auf-richtiger Charakter und stets frdl., hilfsbereites Wesen sichern ihm in unseren Reihen ein bleibendes Gedenken.

Der Gartenverein E. V.

8072

Am Sonnabend, dem 11., entschlief nach schwerem Leiden unser 1. Vorsitzende, Herr

Wilhelm Rudat

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mann, bei dem die Führung und Wahrung der Interessen des Vereins jahrelang in guten Händen lag. Sein zu-vorkommendes Wesen sichert ihm auch in diesem Verein ein dauerndes Andenken.

Bürgerbeerdigungsverein Memel
Der Vorstand

8076

Sonntag mittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Schwester, Kusine, Tante und Freundin

Natalie Döhring

In tiefer Trauer

(8051)

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt.

Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppenstufen

M. Rodermann, Bildhauer
Bommelwitte 19

Werkstätten für Friedhofs- u. Denk-malerkunst / Eine Minute von der Haltestelle der Strassenbahn Ende Wissenstrasse

Kurgarten Sandkrug

Mittwoch, den 15. Juni 1932

Hausfrauen- und Werbenachmittag

für **Kaffee Hag**

1 Tasse 45 Cent
Vorzügl. Hausgebäck 30 Cent
Torten 60 Cent
Windbeutel 60 Cent

Garten-Konzert

8096

Herzlichsten Dank

im Namen meiner Frauenhilfe für alle Gaben und Opfer sage allen freundlichen Gebern und allen selbstlosen Sammlern an unserem Blumentag (12. Juni) zum besten unserer Armenpflege. Gottes Segen blieb nicht aus.

Pfarrer v. Saß

8091

Der Sommerausflug

der Sonntagschule der Evangelischen Kirche findet Mittwoch, 15. 6., nachmittags nach Föhrerei statt. Die lieb. Kinder veranlassen sich mit Angehörigen um 2 Uhr 15 Minuten am Bahnhof. (8092)

Siedertreunde

Neue Montag 8 Uhr wichtige Übung

Siedertafel

Dienstag 8 Uhr

Sorostope

merb. genau berechnet oder nachgeprüft. Au-entf. a. d. Schall. d. Bl. (8073)

Zement-Kalk
Dachpappen u. Tserprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo

Kachelöfen
in modernen Farben
ab Lager und frei Haus

B. Freidberg
Tel. 311 - Werftstr. 1

Eisensäffer
neu und gebraucht, verzinkt, verzinkt und roh, in allen Größen und für alle Zwecke, liefert prompt und preiswert

A. G. Müntzes
Fabrikhandlung (8099)
Sonnensberg-Str., Klapperwiefe 16

Geschäftseröffnung!

Einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab heute, den 14. Juni d. Js. ein **Möbelgeschäft** unter dem Namen **Möbelhaus „Reford“** eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine Kunden mit guter Ware zu zeitgemäßen Preisen sowie günstigen Zahlungsbedin-gungen recht zu bedienen. Ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Sachachtungsvoll

Möbelhaus „Reford“

Inh. S. Kagan, Libauer Straße 22

8104

Apollo

Montag 5 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise Lit 1.— bis Lit 2.50
Zum letzten Male

Zwei himmelblaue Augen

Charlotte Ander, Hermann Thimig
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer

Montag 5 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise Lit 1.— bis Lit 2.50
Zum letzten Male

Der Schlemihl

Curt Bois, La Jana
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer

Ab Dienstag
die erfolgreichste Operette
des Jahres

in Neuaufführung Viktoria und ihr Husar

„Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände“

Ivan Petrovich, Friedel Schuster
Michael Bohnen, Gretl Thaimer,
Ernst Verebes u. v.

8087

Derzogen

nach (8060)
Polangenstr. 22

Damer u. Serren-
Möben
K. Scharnow

Schneiderin
empfiehlt sich bei bill. Preisberechn. (8752)

Paßkevlischeute
Schuhstraße 9

Zu verkaufen:
Mehrere starke
Arbeitspferde,
3 starke Arbeits-
wagen, 6 Arbeits-
geschirre, 2 Aufsch-
geschirre, 3 Ar-
beitschlitzen.

Zu erfragen (8077)
Kleinfebluna 1.

Südt. Waldfrau
empfiehlt sich. Angeb. u. 900 a. d. Abfertigungstr. d. Bl. (8053)

Zämtliche (8084) Malerarbeiten
werden billig u. sauber ausgeführt. Angeb. u. 907 an die Abfertigungstr. d. Blattes.

Zum Schutz gegen Motten
empfehle (8097)

Globol Naphthalin
in Kugeln u. Schuppen

Kampfer Mottenwäther
Mot-Ki in Beuteln

Neubest Mottenfäden
Stück 2,50 Stk

Robert Müschöwsky
Telefon 87

Auto-Vermietungen

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine

Rudi Cohn
Rohgardenstraße 4

Verkäufe

Schw. Pianino
deutsche Firma, a. vert. Ang. unt. 902 an d. Abfertigungstr. d. Bl. (8059)

Mod. Kinderwagen
u. Laufgitter gütigst zu verkaufen (8064)

Kahn
Rehrwiederstraße 51

Eine Bulldogge
(Gund), 9 Monate, zu verkauf. Zu erf. (8066)

Louis Kessler
Friedr.-Wilh.-Str. 40

Ordnung, ehrl. Laufbursche
kann sich melden **F. Hannemann** (8055) Hohe Str. 20

Geübte (8062) Näherin
zur Ausschilfe gesucht **Helene Schlops** Breite Str. 23

Suche ein ehliches anständig. Mädchen
fauberes mit Kochkenntnissen, v. Lande bevorzugt. (8071)

Raven-Export G. m. b. H.
Marktstraße 20

Für das diesige **Lebraheim** wird zum 1. Juli d. Js. ein unverheirateter

Hausmann

nicht unter 25 Jahre alt, a e s u d t. Bewerber muß beide Landesprachen beherrschen. Gesuche mit Zeugnisabschriften und vollstän-dlichem Führungszeugnis sind zu nicht an das

Direktorium des Memelgebiets

Das Begräbnis unseres Präsi-denten a. D. **Rudat** findet am **Dienstag, dem 14. d. Mts., nachm. 2 Uhr**, vom Trauerhause Hohe Straße 15 aus statt.

Wir bitten um möglichst zahlreiche Beteiligung aller Innungen.

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet

809

Capitol

Montag 6 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Mal (8047)

Sommerpreise (Lit 1.— bis 1,75)
Der einzigartige Großtonfilm aus dem russischen Leben

Die wilde Division

Beiprogramm / Tonwoche

Pfand-Auktion!

Montag, den 20. Juni, nachm. 2 Uhr, **Karlstraße 2a**, über die nicht eingelösten Pfandstücke vom 23. Juli 1931 bis 20. Dezember 1931 auf die Nummern 5822—6023.

M. Edolmann, Auktionator, Friedr.-Wilh.-Str. 1

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in der **Libauer Str. 10** anderweitig gepfändete u. dabeibüchertergestellte 2 Spiegel, 2 Nachttischplatten u. 1 Garnitur für Nachtlisch, 2 teilig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-steigern.

Grigat, Gerichtsvollzieher, Memel
Buhlinger Straße 11

Versteigerung

Dienstag, den 14. Juni, vorm. 10 Uhr, in der **Auffahrt Behrendt, Friedrichstraße** aus einer Konturmasse über:

div. verschiedene Drogen-Artikel
M. Edolmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

USSR

Eröffnete Abonnements - Annahme für das II. Halbjahr 1932

für alle Zeitungen u. Journale (Ausgabe in USSR)

Ausführung von Aufträgen für Bücher u. ans. verschiedenen Wissensgebieten. Kataloge werden unentgeltlich zu-gestellt.

Allgemeine Bücherei
Moskau, Schmiedebrücke 18

Mia Vera

Hauteröme schützt gegen Sonnen-brand.

1/2 Tube 1.25 Lit, 1/4 Tube 1.75 Lit.
Überall erhältlich. (8039)

Gustav Korczak
Neuer Markt 3 Tel. 60

Zement, Kalk	Tonrohre
T-Träger	Kachelöfen
Bau beschläge	Kacheln

Allen, die meinem lieben Mann das letzte Geleit gaben, mir in diesen schweren Tagen teilnahmsvoll tröstend u. helfend zur Seite standen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden u. die schriftlichen u. mündlichen Beileidsbezeugungen, insbesondere aber Herrn **Pfarrer Leitner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Helene Schmidt
geb. Biallas

Für die vielen Beweise herz-licher Teilnahme, insbesondere Herrn **Pfarrer Leitner** für die trostreichen Worte beim Heim-gange unserer lieben Entschlafenen, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

E. Bruder
und Tochter